

Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die Redaktionsstelle: 20 Pfg. — Ausland 30 Pfg.
Die morgendliche Ausgabe: 2 Pfg. — Für Abnehmer: 10 Pfg.
Anzeigenannahme bis 1 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Łódź und Umgebung wöchentlich 1 Mark 10 Pfennige, monatlich 4 Mark, bei Vorbestellung 10 Mark 10 Pfennige.

Nr. 213

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die erste Session des polnischen Reichstags.

II.

Der Łódźer „Głos Polski“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Łódźer Reichstagsabgeordneten Dr. Fichna, der sich in sehr interessanter Weise über die verflochtene Session des Sejm äußerte. Wir geben im Nachstehenden einige Einzelheiten dieses Gesprächs wieder.

„Im allgemeinen ist man mit dem Ergebnis der ersten Session des Reichstags nicht zufrieden. Alles geht furchtbar langsam von statten. Der Reichstag besitzt keine Tradition der Arbeit, er kann überhaupt nicht schöpferisch tätig sein. Unter den Abgeordneten mangelt es nicht an gutem Willen und Arbeitslust, aber leider genügt dies wenig. Der Bildungsgrad der Abgeordneten ist im Durchschnitt sehr gering. An Vertreter der Intelligenz mangelt es sehr, und die vorhandene Intelligenz vermag sich nicht vollständig in allen Kommissionen begeben. Man ein und denselben Leuten. Es kommt oft vor, daß ein Abgeordneter auf den Sitzungen zweier Kommissionen zugleich anwesend sein mußte. Die Ergebnisse sind jedoch, wie gesagt, gering. Während die Produktivität der Arbeit des Reichstags anfangs geringfügig war, liegt sie zum Schlusse der Session bedeutend. Der Reichstag arbeitete fieberhaft, ich erinnere nur an die Agrarreform und die Ratifizierung des Friedensvertrages. Die letzten Arbeiten wurden in 10 Tagen bewältigt.“

Am intensivsten arbeiten die äußersten Klubs: Die Polnische Sozialistische Partei (P. S. S.) und der Nationale Volksverband. Diese verfügen vor allen Dingen über die besten parlamentarischen Kräfte und über vorzügliche Fachleute auf allen Gebieten. Leute, wie Dąbski, Dąbrowski, Wiermann, Barlicki, einseitig, und Glombinski, Grabski, Korjanty, Gieł, Autoslawski andererseits — können jedem europäischen Parlament zur Zierde gereichen. Die Polnische Sozialistische Partei übertrifft durch die Vielseitigkeit ihrer Führer und die Menge und Vielseitigkeit ihrer Anträge.“

Die Eröffnung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. August.

Heute nachmittag fand im Gebäude des ehemaligen Herrenhauses die Eröffnung der Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung statt. Unterstaatssekretär v. Ganiel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Absichten der Regierung der Republik Polen und des Obersten Polnischen Volksrates in Polen, sowie die Vertreter der Verbandsmächte begrüßte. Er wies darauf hin, daß die deutsche Regierung mit überaus schmerzlichen Empfindungen in die Verhandlungen einträte, gleichwohl aber alles tun werde, um die Verhandlungen zu einem für beide Völker befriedigenden Ende zu führen. Es sei die Pflicht beider Regierungen, gleichzeitig führend und durch den Willen des Volkes getragen, die berechtigten Wünsche der Allgemeinheit aufzunehmen und zur Erfüllung zu bringen. Ein Hauptwunsch des deutschen Volkes gehe dahin, daß seine Volksgenossen, die künftig hin Angehörte der polnischen Republik werden, dort als gleichberechtigte Bürger Schutz ihrer kulturellen Güter genießen. Als Leitfaden der Tagung bezeichnet er den Grundgedanken der Programmrede des Reichsministers Müller, daß das Verhältnis Deutschlands zu den Nachbarstaaten von dem guten Willen für gegenseitige Verständigung und von dem Geiste aufrichtiger und ehrlicher Friedensliebe besetzt sein möge.

Der Vorsitzende der polnischen Abordnung Minister Dr. v. Bróblewski bekräftigte in seiner Erwiderung die deutsche Abordnung sowie die Vertreter der Verbandsmächte und versicherte im Namen der polnischen Regierung, daß diese die Verhandlungen im Geiste aufrichtigen Verständigungswillens zu führen entschlossen sei; sie würde sich glücklich schätzen, wenn diese erste gemeinschaftliche Verhandlung dazu dienen könnte, eine Grundlage für ein gutes nachbarliches Verhältnis zu schaffen. Jedenfalls würde sie die künftig dem polnischen Staat angehörenden Bürger deutscher Abstammung in loyaler Weise in

jeder Beziehung als gleichberechtigte Mitbürger betrachten und behandeln. Jeder polnische Staatsangehörige solle die Freiheit genießen, die das durch den Friedensvertrag befreite und wieder vereinte Polen von jeher allen Mitbürgern gewährt habe.

Der italienische General Bencivenga dankte in Vertretung des zurzeit von Berlin abwesenden Chefs der interalliierten Militärabordnung, der Verbandsmächte, General Dupont, für die in den Ansprachen der Vertreter der Verbandsmächte gewidmeten Begrüßungen und erklärte, seitens der interalliierten Mission werde alles geschehen, um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern.

Nachdem dann der Zusammentritt einer Kommission zur Aufstellung des Verhandlungsprogramms auf Dienstag vormittag vereinbart worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Die türkische Gegenregierung.

Aus Konstantinopeler Quelle wird den französischen Blättern gemeldet, Mustafa Kemal Pascha, der sich von Konstantinopel losgelöst hat, sei Herr der Lage in Albanien. Die gesamte Armee habe sich ihm angeschlossen. Die Lage werde für die türkische Regierung als außerordentlich kritisch angesehen.

Mustafa Kemal Pascha war früher Kommandant des 8. Armeekorps. Seine Unabhängigkeitserklärung von Konstantinopel bedeutet nicht die Errichtung eines Reiches, sondern den Beginn zum Wiederaufbau und zur Zusammenfassung einer unabhängigen Türkei. Mit Mustafa Kemal steht in Verbindung der führende türkische Oberbefehlshaber Mustafa Kemal Pascha. Weitere Hauptführer der Unabhängigkeitserklärung und des Kampfes gegen die Entente sind der Scheich Mahmud im südlichen Kurdistan, der frühere Marineminister und ehemalige Kommandant der „Hamidiye“, Kâzım Bey, der gleichfalls in Kurdistan kämpft, der mit ihm in Verbindung stehende Scheich Fehri in Arabien, ferner im westlichen Kleinasien Jusuf İzzet Pascha, der frühere Kommandant des 14. Armeekorps, und Reschid Bey, die beide gegen die Griechen operieren.

Die Stärke der türkischen Freiheitsbewegung läßt sich daraus erkennen, daß von den Männern um Mustafa Kemal Pascha eine türkische Nationalversammlung nach Erzerum einberufen worden ist, die sich zunächst, wie es in Pariser Blättern heißt, damit beschäftigen soll, den Prinzen Abdul Mehjid, einen Neffen Abdul Hamids und Mohammeds V., zum Sultan auszurufen.

„Temps“ erfährt aus sehr zuverlässiger Quelle, daß die mohammedanische Sekte der Wahabiten augenblicklich in sehr scharfem Konflikt mit König Hussein von Arabien stehe, und daß die Wahabiten unter Führung ihrer Häuptlinge sich in Zentralarabien nahe der syrischen Grenze zusammengezogen haben. Auch in Armenien beginnen sich sehr kritische Zustände zu entwickeln. Der amerikanische Hilfskommissar für Armenien stößt im „New York Herald“ einen Alarmruf aus. Die beiden englischen Bataillone, die augenblicklich in russisch-Armenien standen, hätten ihre Rückzugsbewegung begonnen. Die Mohammedaner und Kurden, die von den Jungtürken unterstützt würden, hätten sich längs der syrischen Grenze zu konzentrieren begonnen. Wenn der Befehl der englischen Regierung zurückgezogen würde, würden die Meuteleien in Armenien wieder beginnen, was dem amerikanischen Hilfskommissar die Weiterführung seiner Tätigkeit unmöglich machen würde. Der Oberkommandierende der Alliierten in Armenien, der amerikanische Ungar Gassell, hat, wie „New York Herald“ gleichfalls meldet, Clemenceau telegraphisch ersucht, seinen ganzen Einfluß bei der englischen Regierung geltend zu machen, damit sie ihre Bataillone nicht aus Armenien zurückziehe.

„Journal des Débats“ spricht von einer bevorstehenden Katastrophe in Asien. Die türkische Regierung sei vollkommen ohnmächtig. Wenn sie sich auf die Christen stütze, verliere sie sofort ihre Autorität bei den Mohammedanern, wenn sie sich auf die Mohammedaner verlasse, provoziere sie Feindseligkeiten der Christen.

Aus Ungarn.

In der Schweiz fanden Konferenzen ungarischer und österreichischer Persönlichkeiten in Sachen des Sturzes Bela Kun statt. An diesen Konferenzen nahmen teil: der frühere österreichische Kaiser Karl, der gewesene Erzherzog Friedrich, Graf Julius Andrássy, Graf Schönburg und Fürst Windischgrätz. Aus Wien wird gemeldet: Graf Julius Andrássy kehrte aus der Schweiz nach Wien zurück und reist demnächst nach Budapest weiter.

Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen aus Amerika.

Haag, 13. August.

Aus New-York wird gemeldet: „Chicago Tribune“ erfährt aus Paris, daß in Pariser amerikanischen Kreisen die Frage, was mit den deutschen Kriegsgefangenen in Amerika geschehen solle, lebhaft besprochen werde. Von französischer Seite sei der Vorschlag gemacht worden, die Kriegsgefangenen in Amerika freizugeben, bevor Frankreich seinerseits die deutschen Kriegsgefangenen freilassen würde. In amerikanischen Kreisen glaubt man aber, daß Amerika sich darauf nicht einlassen, sondern die deutschen Kriegsgefangenen zurückbehalten werde, bis das Friedensabkommen von zwei weiteren Mächten ratifiziert sein werde.

Blutige Zusammenstöße in Brooklyn.

Amsterdam, 13. August.

Die englischen Blätter vom 9. August bringen eine Reitermeldung aus Brooklyn, aus der hervorgeht, daß es dort im Zusammenhang mit den Streiks zu ersten Zusammenstößen gekommen ist. Mehrere Personen wurden erschossen und eine Anzahl schwer verletzt. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß ein Teil der streikenden Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten die Arbeit wieder aufnimmt, wahrscheinlich infolge eines Schreibens Wilsons an Gines, in dem er erklärt, daß er nichts unternehmen könne, bevor die Arbeiter ihren Führern folgen.

Aufdeckung bolschewistischer Umtriebe in England.

Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Post. Itg.“ hält die englische Polizei nach wie vor an der Darstellung fest, daß es sich bei den Arbeiterunruhen um systematische Agitationen mit ausländischem Geld gehandelt habe. Sie behauptet, Dokumente gefunden zu haben, aus denen ein vollkommenes Revolutionsprogramm hervorgehe. Alle Nichtproletarier sollten entwaffnet werden und die Arbeiter- und Soldatenräte sollten sich in den Besitz von Waffen und Munition setzen und eine rote Armee bilden. Alle Lebensmittel sollten augenblicklich mit Beschlag belegt werden, Klassenunterschiede aufgehoben und die Arbeitszeit auf sechs Stunden täglich festgesetzt werden. Staats- und Privatschulen sollte man für ungültig erklären, alles Eigentum, das nicht dem Proletariat gehöre, enteignen, zum Beispiel alle Banken und Industrieunternehmen ebenso wie alle Verkehrsmittel.

Aufstand gegen die Japaner in Ostasien.

Der „Abend“ meldet aus dem Haag: Aus Batavia wird berichtet, daß in Penang ein Aufstand der Eingeborenen und Chinesen gegen die Japaner ausgebrochen sei. Auch in Singapore sei ein großer Aufstand zum Ausbruch gekommen. Viele japanische Geschäfte seien geplündert und demoliert worden. Obwohl die Mannschaften der im Hafen liegenden englischen Schiffe zu Hilfe gerufen wurden, dauern die Unruhen fort. Gerüchtelei sollen 300 Personen bei den Unruhen getötet worden sein.

Kleine Nachrichten.

Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, daß Oberschlesien während der Dauer der Ententeverwaltung von Deutschland nicht abgetrennt werden soll.

In Oberschlesien streiken 70 Prozent der Grubenarbeiter. Sie fordern die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter und die Entlassung der an ihrer Stelle angenommenen Mitglieder des Grenzschutzes.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages durch England erfolgt nach Zusammentritt des kanadischen Parlaments.

Der Präsident der gestürzten bolschewistischen Regierung in Ungarn Garbay ist verhaftet worden.

Der ehemalige Generalkonsul Manzig in Zürich und seine Gattin, eine geborene Gräfin Heroy, verübten Selbstmord, nachdem sie ihre Angehörigen benachrichtigt hatten, daß sie den Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht überleben könnten.

Der Post- und Telegraphentarif in den Vereinigten Staaten ist um 20 Prozent ermäßigt worden.

Sokales.

Łódź, den 15. August.

Hoover in Łódź. Wie wir erfahren, wird in Łódź die Ankunft des amerikanischen Lebensmittellieferanten Hoover erwartet.

Der noch in Warschau weilende Verpflegungsdirektor der Entente, Herbert Hoover, empfing am 12. August eine Reihe von Journalisten, denen er erklärte, daß er nach Warschau gekommen sei, um mit maßgebenden Personen sämtliche wichtigen polnischen Wirtschafts- und Handelsfragen zu besprechen. Vor allen Dingen handle es sich darum zu bestimmen und festzustellen, in welcher Hinsicht Polen Amerikas Hilfe benötige und in welcher Form diese Polen erteilt werden müsse. Gegenwärtig werde er eine ungeheure Organisation schaffen, die die Zufuhr nach sämtlichen Staaten regeln und kontrollieren wird. In der ganzen Welt mangle es an den notwendigen Produkten. Es sei daher das Bestehen einer Organisation erforderlich, an der auch Polen teilnehmen müsse. Die ganze Welt und vor allen Dingen Polen müsse eine intensive Arbeit entwickeln, um die eigene Produktion zu vergrößern und Getreide ausführen zu können.

Weiter erklärte Herr Hoover, daß die Hilfe Amerikas für Polen nicht aufhören könne und daß Amerika Polen auch weiterhin unterstützen werde. Diese Hilfe werde vor allem in Getreide, Baumwolle und Fett bestehen. Damit Polen diese Unterstützung ausnützen könne, sei es notwendig einen ausländischen Kredit zu erhalten. Wenn die Bevölkerung arbeiten werde, so könne man damit rechnen, daß Polen bereits in einem Jahre keinen Kredit mehr werde beanspruchen brauchen und auf verschiedenen Gebieten Überschüsse aufweisen werde. Was die Transport-schwierigkeiten anbetraf, so werde Amerika auch hier Polen helfen. Amerika habe bereits 70 Prozent seiner Handelsflotte den Staaten, die durch den Krieg gelitten haben, zur Verfügung gestellt.

Anteinsührung eines Pastors. Am Sonntag, den 24. August, wird in Niezawa der dort gewählte Pastor Otto Krenz durch Herrn Konsistorialrat Gumbach feierlich ins Amt eingeführt werden. Pastor Krenz ist ein Sohn unserer Nachbarstadt Bunska Wola, besitzt in Łódź mehrere Verwandte und ist f. B. an der Łódźer St. Trinitatiskirche Wilar gewesen. Wir wünschen ihm Gottes Segen in seinem neuen Amte!

Vizepräsident Fateron hat sich in Finanzangelegenheiten nach Warschau begeben.

Zunahme der Konfessionslosen in Łódź. In der letzten Zeit melden sich im Zivilstandsamt immer mehr Personen, die aus den Kultusgemeinden ausgetreten sind oder austreten wollen, mit dem Ergehen, sie in das Register der Konfessionslosen einzutragen. Da die in unserer Lande (mit Ausnahme des ehemaligen österreichischen Gebiets) bestehenden Vorschriften die Führung eines solchen Registers nicht vorsehen, so ordnete Stadtpräsident Kzewski an, diese Gesuche an das Ministerium des Innern und des Kultus zur Entscheidung und Erteilung diesbezüglicher Hinweise zu richten.

Einmalige Vermögensabgabe der Hausbesitzer. Die Łódźer Hausbesitzer werden von dem Finanzamt einen Fragebogen zur Beantwortung zugesandt erhalten, um danach die Steuer zu bemessen.

Schulnachricht. Zum Direktor des in Łódź zu eröffnenden Gymnasiums für jüdische religiöse Kinder wurde Dr. L. Freund aus Lemberg ernannt.

Freigabe des Kartoffelhandels. Durch eine Verordnung des Verpflegungsministers wird für das Wirtschaftsjahr 1919/20 der freie Handel mit Kartoffeln eingeführt. Sämtliche Einschränkungen im Verkehr mit Kartoffeln wurden aufgehoben.

Tagung der Radfahrervereine. Am 15., 16. und 17. August wird in Krakau eine Zusammenkunft sämtlicher polnischer Radfahrervereine stattfinden, auf der ein allgemeiner Radfahrerverband gegründet werden soll.

Tagung der jüdischen Leih- und Sparkassen. Auf Anregung der Herren Dr. Bette und E. Herzberg wurde beschlossen, um die Genehmigung einer Tagung der jüdischen Leih- und Sparkassen in Lodz nachzusuchen.

Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche. Die Lodzger Abteilung des Schweizerischen Konsulates gibt zur Kenntnis, daß die Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche ausschließlich für die Stadt Lodz mit Vororten wie folgt stattfindet: Montag, den 18. August an Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 400; Dienstag, den 19. August an Inhaber der Ausweisarten Nr. 401 bis 800; Mittwoch, den 20. August an Inhaber der Ausweisarten Nr. 801 bis 1200; Donnerstag, den 21. August an Inhaber der übrigen Ausweisarten. Das Konsulat macht alle Unterstützungsnehmer darauf aufmerksam, daß eine Bescheinigung des Hauswirts oder dessen Stellvertreters über die Anzahl der anwesenden Familienmitglieder und der Beschäftigungslosigkeit der Unterstützten unbedingt erforderlich ist, da sonst die Unterstützung nicht ausbezahlt wird. Diejenigen Unterstützten, die Wehrunterstützung beziehen, haben einen Ausweis desjenigen Truppenteils vorzulegen, bei dem das noch im Heere stehende Familienmitglied Dienst tut.

Mahlöyne. Kreiskommissar Nemiszewski hat für das Mahlen von Getreide folgende Höchstpreise festgesetzt: Wasser- und Windmühlen erhalten für das Mahlen von 100 Kilogramm oder 24 polnischen Pfund Getreide auf Schrot 6 Mark und auf 80 Proz. mehl 10 Mark; Mähdrescher und Dampfmaschinen für 100 Kilogramm Getreide auf Schrot 8 Mark und auf 80 Proz. Mehl 12 Mark. Bei Nichterhaltung der Verordnung wird den Schuldnern das Mahlrecht entzogen und die Mühle geschlossen.

Von den Baptisten in Polen. Wie wir erfahren, befinden sich in Polen nachstehende 16 Baptistenkirchen, die von folgenden Predigern bzw. Ältesten verwaltet werden: 1. Kicin, Dorf Placizewo, Gemeinde Wola; 2. Moch, Kreis Ciechanow, Prediger A. Bredlin; 3. Mordziejew, derselben Gemeinde, Prediger K. Bredlin; 4. Kowno, derselben Gemeinde, Prediger Robert Schloffer; 5. Lodz I, Stadtmissionar J. Jordan; 6. Lodz II, (Bionsgemeinde), Prediger B. Göze; 7. Pabianice, Ältester A. Hermel; 8. Pionzowice, Post Lublin, Prediger A. Knoff; 9. Nypin, Prediger Ed. M. Benke; 10. Warschau, Prediger Fr. Brauer; 11. Zbuntka-Wola, Prediger D. Benz; 12. Zielon, Hilfsprediger J. Zerkat; 13. Radomczyn, Prediger A. Knoff; 14. Zgierz, Stadtmissionar Jordan; 15. Zyrardow, Ältester F. Schweigen; 16. Alexandrow bei Lodz, Prediger G. Kupisch.

Ein großes allgemeines volkstümliches Preis- und Schaustellungsfest wird am Sonntag, den 24. August d. J., im Garten „Nowopol“ in der Zgierzter Straße 101 stattfinden. Es wird auf Veranlassung der Vereinigung der Turnvereine vom Radogoszyer Turnverein unter Beteiligung aller zu dieser Vereinigung gehörenden Turnvereine aus Lodz und Umgegend veranstaltet.

Der Festausschuß ist bereits gewählt worden. Er trifft jetzt schon große Vorbereitungen für das Fest. Das Preisurteil, an welchem sich die Musterreigen der einzelnen Vereine beteiligen werden, findet vormittags und das Schaustellungs nachmittags statt. Interessant dürfte sich namentlich das letzte gestalten, da an ihm auch Damenreigen teilnehmen werden.

Eine neue Judenmission in Polen. Einer Mitteilung der „Humanität“ zufolge, hat das Zentralkomitee der Liga der Menschenrechte beschlossen, zur Untersuchung der Lage der polnischen Juden einen Vertreter nach Polen zu senden.

Ein neuer Ausstand. Infolgedessen, daß die jüdische Gemeindeverwaltung die ökonomischen Forderungen der Angehörigen der Gemeindeverwaltung und des jüdischen Friedhofes nicht berücksichtigt hat, sind sie in den Ausstand getreten. — Wie heißt es doch in der Bibel: Laß die Toten ihre Toten begraben!

Polnische Gas-Gesellschaft (P. T. G.). Im März dieses Jahres hat sich — wie bereits mitgeteilt — eine Gruppe von inländischen Großindustriellen und technischen Fachleuten mit den Herren Wilhelm Fordzka und Giesław Swierczewski (Direktor der Lodzger Gasanstalt) an der Spitze zusammengetan, um eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Polnische Gas-Gesellschaft“ (P. T. G.) mit einem Anfangskapital von zwei Millionen Mark ins Leben zu rufen. Die Hauptaufgabe der neuen Gesellschaft besteht in der Erbauung einer Gasanstalt und der Exploitation der bestehenden oder im Entstehen begriffenen neuen Gasanstalten, entweder auf eigene Rechnung, auf Rechnung der Gemeinden oder auf gemeinsame Rechnung mit den Gemeinden. Die Wirksamkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf ganz Polen. Die Gründungsversammlung der Gesellschaft fand am 14. April d. J. statt, in welcher die „Aktiengesellschaft der Polnischen Gas-Gesellschaft“ sich gebildet hatte.

In der Generalversammlung vom 5. Juli wurden in die Verwaltung gewählt die Herren: Heinrich Grohmann (Präsident), Wilhelm Fordzka, Giesław Swierczewski (Vizepräsident), Jng. Konrad Billewicz, Dr. Josef Englich, Giesław Swierczewski, Jng. Giesław Swierczewski und Dawid Tempel. Zum leitenden Direktor wurde das Verwaltungsmitglied Herr Jng. Giesław Swierczewski gewählt. Die Gesellschaft versteht ein Rundschreiben, in welchem darauf hingewiesen wird, daß auf Grund des Paragraphen 41 der Satzungen jegliche Korrespondenz von einem der Verwaltungsmitglieder im Namen der Gesellschaft gezeichnet werden kann. Wechsel, Bittschriften, Verträge, Kontrakte, hypothekarische und notarielle Akte erfordern die Unterschriften zweier Verwaltungsmitglieder.

Erntewetter und Ernteaussichten. Ein trostloses Sommerwetter als in diesem Jahre ist uns seit einigen Jahren nicht mehr beschieden gewesen. Der ständige Wechsel von Sonnenschein, Regen, teils Gewitter, teils Landregen und niedrigen Temperaturen bis nahe an den Nullpunkt läßt uns kaum zu dem Bewußtsein kommen, daß wir in der heißesten Jahreszeit leben. Seit dem bekanntlich völlig verregneten Siebenschläfertag leiden wir unter dieser Unbeständigkeit des Wetters sehr, und die Klagen über den verregneten nachkalten Sommer wollen gar nicht verklingen, und so mancher, der sonst an heißen Sommertagen ein schattiges, lauschiges Plätzchen zum Aufenthalt suchte, schaut jetzt vergeblich nach dem erquickenden und zur Gesundheit bringenden notwendigen Sonnenschein aus. Und schon melden sich die Anhänger des Siebenschläfertags und weisen für ihre Ansicht von den verregneten 7 Wochen als Beweis-

schaft ihres verregneten Siebenschläfers auf die- sen Sommer hin.

Mit Unrecht! Denn es ist nicht richtig, daß wir seit dem 27. Juni, dem Siebenschläfertage, Tag für Tag Regen gehabt haben, vielmehr waren von den verregneten 6 Wochen nach unseren Aufzeichnungen 20 Tage, d. h. also etwa die Hälfte, regenfrei, obschon es uns bei diesem unbeständigen Wetter scheinen möchte, als ob die Zahl der völlig regenfreien Tage weit geringer gewesen wäre. Das war glücklicherweise nicht der Fall und infolgedessen hat auch der Regen, der in diesem Jahre fast durchweg, wo er nicht durch Hagelwetter beeinträchtigt worden ist, einen guten Körner- und Strohertrag gebracht hat, nicht nur gemächt, sondern zum größten Teil auch bereits in die Scheunen gebracht und infolge der Brotnot auch bereits ausbezahlt werden können. Mit der gleichfalls viel versprechenden Sajer- und Gerstenernte wird jetzt begonnen werden. Ebenso wenig wie den Palmfrüchten hat die napfalte kalte Witterung den Kartoffeln geschadet. Die Frühkartoffeln liefern gute Erträge. Bei anhaltendem nassem Wetter würde sich empfehlen, die Ernte auch an regenfreien Sonn- und Feiertagen fortzusetzen.

Generalversammlung der Mitglieder der Aktiengesellschaft Carl Scheibler, Lodz. Die Verwaltung der Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen Carl Scheibler macht bekannt, daß am 2. September d. J. um 10 Uhr früh in Lodz, am Bodny Rynek 2, eine Generalversammlung der Aktionäre stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechenschaftsbericht der Verwaltung und der Revisionskommission über die Bilanz für die Jahre 1916/18; 2. Bevollmächtigung der Verwaltung zu unaufschiebbaren Ausgaben für das Jahr 1919; 3. Wahl von Verwaltungsmitgliedern und ihrer Kandidaten; 4. Wahl der Mitglieder der Revisionskommission; 5. Anträge der Verwaltung; 6. Anträge der Aktionäre. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß Punkt 4 der Satzungen vom 21. Dezember 1901, in der Kasse der Verwaltung der Gesellschaft entweder Aktien oder von der Regierung bestätigte Bescheinigungen von Kreditinstituten oder deponierte Aktien hinterlegen, und dies nicht später als 7 Tage vor Zusammentritt der Generalversammlung.

Ein Lodzger Roman. Wie wir hören wird in Kürze ein zweiter Lodzger Roman von Hans Neubert „Untrübt“ erscheinen. Der Roman ist, wie uns gesagt wird, das Hohelied der Frauentreue. Man kann auf das neue Werk des Lodzger Schriftstellers gespannt sein. Wir werden nicht verzeihen, das Buch rechtzeitig anzugehen und zu besprechen.

Eine Kleinbahn nach Brzeziny. Wie der „Glos Polski“ erzählt, haben mehrere Kapitalisten den Plan gefaßt, von Brzeziny über Maleszew, Bedon, Andrzejow und Wladow eine Kleinbahn nach Lodz zu erbauen. In diesem Zweck ist bereits ein Fonds von anderthalb Millionen Mark vorhanden.

Vom Wochenmarkt. Infolge des heutigen Feiertages fand der Wochenmarkt diesmal schon am gestrigen Donnerstag statt. Die Ernte hielt viele Landleute vom Besuch des Marktes ab. Es wurden gezahlt: für Butter 24 M., für das Quart, der Liter Sahne 7—8 M., Milch süße, der Liter 1,25 M., saure 60 Pfg., Buttermilch 60 Pfg., Quarkkäse der Liter 4,50 M., Heringe 2,30 M. das Pfund, Eier 8 M. die Mandel, Kartoffeln 8,50—9 M. der 1/2, Rorzer, das Pfund 18 Pfg. Mohrrüben, rote Rüben, Ober- rüben 20—30 Pfg. das Bündel, Zwiebeln 1 M. das Pfund, junge Bohnen 1,20—1,40 das Pfund,

Blumenkohl der Kopf 1—3 M., Kraut 50 Pfg. bis 1 M. der Kopf, Gurken 50 Pfg. bis 2 M. das Stück, Steinpilze 3 M. das Pfund, Krehle kosteten 2, 3 und 5 M. die Mandel, Preiselbeeren 5 M. der Garnier.

Depechen nach Minz. Das hiesige Telegraphenamt nimmt bereits Depechen nach Minz an.

Revision. In Lodz traf der Inspektor des Zentralkomitees für Kinder in Polen aus Warschau ein, um eine Revision der Bücher und Kassen usw. der Lodzger Kinderhilfsanstalt vorzunehmen.

Die „Sapowka“. Der frühere Stationsvorsteher der Warschauer Güterstation und letzte Stationsvorsteher in Rogow, Wladyslaw Borowski, und der Woiwoden St. Nojcki wurden am 1. August aus dem Dienst entlassen, weil sie Bestechungsgelder angenommen haben.

Raubmord an 5 Personen.

Ein Todesurteil.

Am 19. Dezember 1918 wurde die Kriminalpolizei in Lodz davon benachrichtigt, daß in der Zielonastraße 61 ein Mord verübt wurde. Die am Tatort erschienene Polizei und Untersuchungskommission stellte fest, daß die 57 Jahre alte Ladeninhaberin Eva Gelbart, und der im Laden anwesende Kaminkehrer, 25 Jahre alt, ermordet worden sind. Die Leiche des Kaminkehrers wies eine Schußwunde im Gesicht, einige ausgeblutete Zähne, einen zertrümmerten Schädelknochen und einige blaue Streifen im Gesicht und am Hals auf. Die Gelbart wies am Körper vier Wunden auf, die von 2 von hinten abgegebenen Gewehrschüssen herrührten.

Die ersten, die am Tatort anlangten, waren die Söhne der Gelbart, Szaja, Benjamin und Abram. Im Wohnzimmer brannte Licht, im Laden war es dunkel. Auf dem Tische lagen eine leere Geldtasche und 2 Geldbeutel, in denen die Mutter ihr Geld aufbewahren pflegte. In der Schublade fehlten die goldenen Ketten und Ringe, die dort gewöhnlich zu liegen pflegten. Wie die Kinder der Ermordeten angaben, mußten etwa 600 Mk. und 500 Rbl. geraubt worden sein.

Zwei Tage später, am 2. Dezember, passierte der Polizeiaufseher des 6. Bezirks, Stiebel, gegen 10 Uhr abends in Begleitung von 4 Polizeifolgendaten die Pfefferstraße und hörte Stimmen, die von der Rybnaststraße her um Hilfe riefen. Er begab sich sofort dorthin und stellte fest, daß auf der Rybnaststraße 3 ein Banditenüberfall stattgefunden hatte, wobei 3 Personen ermordet worden waren. Stiebel legte die Kriminalpolizei davon in Kenntnis, die die Gegend von einigen Agenten absuchen ließ. Die Kriminalbeamten Muszynski und Wlaza begaben sich nach der Autowerkstraße 8, weil ihnen die Einwohner dieses Hauses verdächtig vorkamen. In dem Augenblick, als sie die Treppe des Hauses betraten, gab jemand, der hinter dem Torweg versteckt war, einen Schuß ab, durch den Wlaza am Fuße verwundet wurde. Dem Täter gelang es zu entkommen. Die Nachforschungen, die am selben Tage nach den Banditen angestellt wurden, hatten kein Ergebnis.

Es wurde festgestellt, daß die Wohnung, in der der Überfall verübt worden war, sich im Erdgeschoß befindet, der Familie Brisk gehört und aus einem Wohnzimmer und einem Laden besteht. Hart bei der Eingangstür lag in einer Vlnklage die Leiche eines Mannes, des Bruders des Ladeninhabers, Abram Brisk. Auf dem Bett lag die Leiche der Maria Brisk und auf dem Fußboden die Leiche des Schmutz Brisk. Abram B. hatte eine Wunde in der linken Seite und Maria 2 Schußwunden erhalten.

er am Wege stehen blieb, sich bückte und ein bescheidenes Blümlein abbrach, um es für Solo als Frühlingsboten mit nach Hause zu nehmen. „Ach, Ihr lieben, kleinen Dinger!“ schelte er dabei. „Noch wenige Wochen noch, und kein Mensch achtet Eures bescheidenen, kleinen, unscheinbaren Daseins, und heute erscheint Ihr uns köstlicher, als die herrlichste Rose in ihrem stolzen Prangen!“

Er befestigte die kleinen Gerölde des Frühlings in seinem Knopfloch und schritt weiter. Er schloß sich heute so froh und glücklich, wie selten in seinem Leben.

Als Menich von tiefem, echtem Gefühl war er mit der Natur eng verwachsen. Jeder Baum, jedes Blümlein schien ihm befeelt. Ihm war, als müßten sie sich heute mit ihm über das Erwachen der Natur freuen, und er hatte oftmals sogar gezeugt, ehe er ein Blümlein abbrach.

Er hatte ein Gefühl, als führe es gleich ihm ein Leben, dessen es sich freute und das er nicht vernichten durfte.

Aber wenn es denn nun einmal von seiner Hand sterben mußte, konnte es einen schöneren Tod erleiden, als unter den zärtlichen Augen Solo's dahinzujucken?

Auf sie richteten sich jetzt alle Gedanken des träumerischen Mannes, und er befehlte seine Schritte, um sie schneller zu erreichen.

Da war auch schon das Fortstehen. Seine Fenster standen weit geöffnet, um der balsamischen Frühlingsluft Zutritt zu gewähren.

Das sah doch anders aus, als im Winter, wenn der Sturm um das kleine Haus gebräust war und dicke Eißblumen die Scheiben überzogen hatten.

Fortsetzung folgt.

Försters Sammelchen.

Roman von W. Norden.

(99. Fortsetzung.)

„Ach Gott, die Mamas und die älteren Damen überhaupt!“ meinte er dabei. „Wenn's nach ihnen ginge, so würden die jungen Mädchen in Glaskästen gehalten und nur an Sonntagen einmal daraus herorgeholt werden. Glauben Sie etwa, Ihre Frau Mama wäre in ihrer Jugend mit Ihrem Herrn Papa nicht auch einmal allein gewesen, ohne daß sie ihre Eltern darum gefragt?“

Gustchen schüttelte den Kopf.

„Nein, das glaube ich nimmermehr!“

Ulrich lachte, und es klang triumphierend, beinahe höhnisch.

„So, na, da möchte ich aber wirklich gern einmal wissen, wie es Ihr Herr Papa eigentlich angefangen hat, Ihrer Frau Mama zu sagen, daß er sie lieb hat und daß er sie zur Frau haben möchte. Glauben Sie, daß Ihre Großmama da auch dabei gewesen ist?“

Das glaubte Gustchen freilich nicht.

Sie wurde erst sehr rot und dann sehr nachdenklich. — Den Eindruck seiner Beweisführung mit Genugtuung konstatierend, beschloß Ulrich, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war.

„Bitte, noch eine Frage. Hat Ihre Frau Mama Sie nicht sogar bereits allein eine große Reise machen lassen? Und sind wir nicht in Lindenhofen bereits allein zusammen gewesen, ohne daß Sie erst die Erlaubnis dazu eingeholt? Und waren wir dort nicht immer ganz allein auf Gottes weiter Flur, während wir doch hier noch immer von Hunderten von anderen Menschen umgeben sind? Ihre Frau Mama hat Ihnen

damit eben nur zeigen wollen, daß Sie den Kinderschuhen längst entwachsen sind und daß Sie Ihnen die Bestimmung über Ihre Person selbst überläßt.“

„Meinen Sie wirklich?“ fragte Gustchen, auf welche die Dialektik Ulrich's einen immer tieferen Eindruck machte.

Eigentlich hatte er doch auch wirklich recht. Sie war doch kein Kind mehr, sondern eine junge Dame, und wenn sie in Lindenhofen mit Ulrich allein in den Wald geritten war, ohne erst die Mama zu fragen, so konnte sie doch ganz gewiß ohne besondere Erlaubnis das Museum mit ihm besuchen.

„Sie können reden wie ein Rechtsanwalt!“

lächelte sie verlegen.

„So habe ich Sie also überzeugt? Sie kommen?“

„Nun ja denn.“

Ulrich mußte an sich halten, um nicht ihre Hand zu ergreifen und zu küssen.

„Wann also?“

Gustchen kam nicht mehr dazu, zu antworten, denn in diesem Augenblicke trat ein hochgewachsener Herr mit Zylinder und langem Paletot in Begleitung einer hübschen, eleganten jungen Frau ein.

Ohne die an dem Tische des Begleiters sitzenden Personen vorläufig zu bemerken, gingen sie durch das Lokal, um sich in der gegenüberliegenden Nische niederzulassen.

Kaum hatte Gustchen das Paar und besonders die Dame, welche der Kellner jorden den Abendmantel abnahm, erkannt, als eine läche Rote in ihre Wangen schloß und sie ihren gleichfalls sehr überraschten Nachbar in lebhafter Erregung ansah.

„Herr von Bretern, — so sehen Sie doch!“

Die 14jäh-
rige Holz-
säge sag-
te halb 8 Uhr
traten, von
Revolver in
— ohne
Messer bew-
geld und be-
beim Abend
dem Gesicht
Symul Brisk
Laden holen.
einem Bandi-
tanten fah-
Revolver in
aus dem
einem Sa-
2000 Mark
langte und
besahen, spr-
Bluse vom
untersuchte
er Revision
der seinerse-
neben sich
im Bett. —
rem Gelde
man müsse
mal auf Ab-
dieser Schif-
Biet und h-
einigen Min-
Die eine
zusammen.
Lebenszeichen
legt; sie star-
leben nicht
Kind, das er
sich gerissen
Leiche hervor-
Am 25.
Ueberfall, in
teilung eine
zur Anzeige.
überfälle sich
sagte aus.
Derdon sei.
Agent d-
weisen ist.
er wiederhol-
nicht wisse,
trat er in
Nowalniet.
Kawowski un-
dem Wagan
seinen Kom-
Stunden, auf
seien sie sur-
nicht gesagt
woran jense-
schein gebr-
fingen darau-
lohn „dort-
ganz unnötig
Kawowski die
machen sie
daß sie einen
schlagen h-
Revolver de-
seine Frau
Tage habe
holt. Am
Abwesenheit
ihn gewar-
Nowalniet,
nahmen Ka-
Derdon lehr-
Neuerungen
ne einen Uel-
bauerte, die
der Pischoc-
Am 23. D-
Zeitung her-
darüber, daß
da nach dem
worden sei.
bisse darüber
in so nahe
der Polizei
Polizeifor-
Zatonskaft.
antraf und
in einem W-
12 Dietrich-
Weide Verha-
morden und
Bande: Ka-
2 Wochen n-
fest gemacht.
Bade des
ein, der M-
als der geis-
beabsichtigte
dem der ihn
Schuß abge-
Seine Verw-
nach Einliefe-
Die Ange-
schuld ein.
daß den Pla-
bart von Ka-
über seine
Suchen des
den Laden un-
Masse vom
sonst wird
erschloß, wä-
don, Kolen-
kommen mit

ant 50 Bl.
bis 2 M.
fund, Kreise
del, Preisfel.
Das hiesige
peichen nach
Inspektor des
Polen aus
Bücher und
fseinerichlung
e Stations-
ritation und
Wladyslaw
St. Noiecki
ist entlassen
en haben.
ersonen.
e Kriminal-
daß in der
wurde. Die
tersuchungs-
Jahre alle
r im Leben
alt, ermor-
tisch wies
ausgeschla-
häftelnochen
und am
körper vier
abgegebenen
ten, waren
tjamen und
Licht, im
ische lagen
l, in denen
ste. In
teifen und
u pfeiten-
en, mußten
orden sein.
er, passierte
keibel, ge-
4 Polizei-
Stimmen.
se riefen.
e fest, daß
tenüberfall
ermordet
inalpolizei
on einigen
atbeamten
nach der
inwohner
In dem
ausges be-
en Tormeg
den Wladis-
ter gelang
in, die am
lt wurden.
nung, in
sich im
s gehört
ein Laden
g in einer
Bruders
Auf dem
und auf
aul Bricks.
nten Seite
id ein be-
Solo als
nen.
"Lächelte
und kein
inen, un-
eint Ihr
in ihrem
Frühlings
stlich, wie
ähle war
er Baum,
hm war,
das Ge-
e oftmals
rach.
gleich
d das er
n feiner
schöneren
n Augen
nten des
gte seine
um der
währen.
Winter,
gebraut
n über-
folgt.

Die 14-jährige Augenzeugin der Tat, Kysla Scholz, sagte aus, daß am 21. Dezember um halb 8 Uhr abends 5 Leute die Wohnung be-
traten, von denen 4 schwarze Masken trugen und Revolver in den Händen hatten, der fünfte — ohne Maske — war mit einem langen
Messer bewaffnet. Der Unmaskeerte verlangte Geld und befahl dem Abram Bricks, der gerade beim Abendbrot saß, aufzustehen und sich mit dem Gesicht nach dem Kichenofen umzudrehen. Symul Bricks hieß die Frau das Geld aus dem Kasten holen. Maria Bricks ging hinaus von einem Banditen gefolgt. Die zurückgebliebenen Banditen standen in der Ecke bei der Tür, die Revolver schußbereit in der Hand haltend. Der aus dem Kasten zurückgekehrte Bandit nahm aus einem Säckchen alles Geld (1800 Rubel und 2000 Mark) heraus. Als der Bandit mehr verlangte und Bricks behauptete, kein Geld mehr zu besitzen, sprang er auf die Frau zu, riß ihr die Bluse vom Körper und durchsuchte sie. Ebenso untersuchte er den Symul Bricks. Während dieser Revision stand die Frau neben dem Manne, der seinerseits seinen 5-jährigen Sohn Chaim neben sich hielt. Der jüngere 3-jährige Sohn lag im Bett. Als die Nachforschungen nach weiterem Gekke vergeblich waren, sagte ein Bandit, man müsse sie töten, worauf ein Genosse drei-
mal auf Abram schoss, der tot hinfiel. Während dieser Schüsse kletterte die Kysla unter das Bett und hörte noch einige Schüsse fallen. Nach einigen Minuten verschwanden die Banditen. Die kleine schlug Alarm, und die Leute ließen zusammen. Maria Bricks, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde auf Bett ge-
legt; sie starb bald darauf. Symul und Abram lebten nicht mehr. Das unter Symul liegende Kind, das er an sich gedrückt und im Fallen mit sich gerissen hatte, wurde unverletzt unter der Leiche hervorgeholt.
Am 25. Dezember, am 4. Tag nach dem Überfall, meldete sich in der Untersuchungsab-
teilung eine Stanislawa Biedocha und brachte zur Anzeige, daß die Anführer der Banditen-
überfälle sich in ihrer Wohnung aufhalten. Sie sagte aus, daß sie die Geliebte eines gewissen Derdon sei, der während der Okkupationszeit Agent der Banditenkommission gewesen ist. Nach dem Abzug der Deutschen hätte er wiederholt erklärt, Landwirt zu werden, da er nicht wisse, wovon er leben solle. Bald darauf trat er in nahe Beziehungen zu Katoski und Nowalniki. Ihren Aussagen nach, hätten Derdon, Katoski und Nowalniki am 19. Dezember vor dem Weggange miteinander geklärt und Derdon seinen Komplizen mitgenommen. Nach einigen Stunden, als Biedocha schon geschlafen habe, seien sie zurückgekehrt. Katoski habe zu Nowal-
niki gesagt: „Nimm doch heraus, was Du hast!“ worauf jener 12 Mark und 5 Rubel zum Vor-
schein gebracht habe. Nowalniki und Derdon hätten darauf an zu klagen, es hätte nicht ge-
löhnt „dorthin“ zu gehen und daß die Jüdin ganz unnötig ermordet worden sei, weil dem Katoski die Maske herabgefallen wäre. Ferner machten sie sich gegenseitig Vorwürfe darüber, daß sie einen zufällig hinzugekommenen Knaben erschlagen hätten. Katoski habe dann seinen Revolver dem Derdon überlassen und gesagt, seine Frau werde ihn abholen. Am nächsten Tage habe Katoski's Frau den Revolver abge-
holt. Am übernächsten Tage sei Katoski in Abwesenheit Derdon's gekommen und habe auf ihn gewartet. Bald darauf kamen Derdon und Nowalniki, beide im angeheiterten Zustande nahmen Katoski mit sich. Nowalniki und Derdon kehrten in der Nacht zurück. Aus ihren Aussagen konnte Biedocha entnehmen, daß sie einen Überfall vollführt hätten. Derdon be-
dauerte, die Jüdin getötet zu haben, worauf er der Biedocha 150 Mark für die Feiertage gab.
Am 23. Dezember kam Katoski, holte eine Zeitung hervor, machte Nowalniki Vorwürfe darüber, daß er einen Teil des Geldes versteckt, da nach dem Zeitungsbericht weit mehr geraubt worden sei. Biedocha habe dann Gewissens-
bisse darüber empfunden, daß sie mit Banditen in so engen Beziehungen stehe und beschlossen, der Polizei Anzeige zu erstatten.
Polizeikommissar Wrzosek begab sich nach der Batontnastr. 10, wo er Derdon und Nowal-
niki antraf und festnahm. In der Wohnung wurden in einem Wandversteck ein Revolver, eine Maske, 12 Dietriche und 11 Patronen vorgefunden. Beide Verhafteten bekannten sich zu den Raub-
morden und nannten als Mitslieder ihrer Bande: Katoski, Rajtania und Kolenka. Nach 2 Wochen wurden die anderen Banditen ding-
fest gemacht. Am 20. Januar früh traf in den Kaden des Polizeistations Marjan Mrowka ein Mann ein, der Mrowka bekannt vorkam und der sich als der gefuchte Katoski erwies. Bei seiner beabsichtigten Festnahme flüchtete Katoski; nach-
dem der ihn verfolgende Polizist auf ihn einen Schuß abgegeben hatte, wurde Katoski verhaftet. Seine Verwundung erwies sich als tödlich und nach Gintlieferung in ein Spital starb er.
Die Angeklagten gestanden beim Verhör ihre Schuld ein. Derdon und Nowalniki behaupteten, daß den Plan zum Überfall auf die Frau Ge-
bart von Katoski gestammt habe, der ihr gegen-
über seine Wohnung hatte. Als er mit dem Suchen des Geldes beschäftigt war, trat Kisch in den Laden und zu gleicher Zeit fiel Katoski die-
sonst wird sie mich verraten! Worauf er sie selbst erschoss, während Derdon den Kisch tötete. Der-
don, Kolenka und Rajtania gestanden ein, zu-
sammen mit Katoski am 15. Dezember einen

bewaffneten Überfall auf einen Einwohner von Widzew geplant zu haben. Die Veranlassung dazu gab K., dem als früheren Kriminalpolizi-
sten bekannt war, daß dieser Einwohner Geld hatte. Der Überfall konnte jedoch nicht zur Ausführung kommen, weil auf der Treppe des betreffenden Hauses zu viele Leute gingen. — Weiter gestanden sie ein, am 21. Dezember die Absicht gehabt zu haben, einen Schuhmacher in der Siennastraße 27 und einen Händler in der Pfeiffer-Krukastraße zu berauben; sie seien aber nach der Kibnastraße gegangen, wo Derdon Nowalniki unter Todesandrohung gezwungen habe, an dem Überfall auf Bricks teilzunehmen. Katoski habe Symul und Abram und Derdon die Maria erschossen. Leon Derdon ist 28, An-
ton Nowalniki 26, Michal Rajtania 33 und Josef Kolenka 31 Jahre alt.
Die Verhandlungen im Bezirksgericht begannen gestern um 11 Uhr vormittags. Die Angeklagten gestanden ihre Schuld ein. Das Gericht sah infolgedessen von der Vernehmung des größten Teils der Zeugen ab. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht. Um 1/2 Uhr zog das Gericht sich zur Beratung zurück. Nach etwa 3/4 Stunden wurde das
Urteil
verlesen. Es lautet: für Derdon Todes-
strafe (erstmalsige Anwendung der Bestimmung-
en über die Schaffung von Standgerichten in
Lodz) — Banderkraub; auf Grund des Am-
nestieerlasses wurde diese Strafe in fristlose
Zuchthaus umgewandelt. Die übrigen drei
Angeklagten: Nowalniki, Rajtania und Kolenka
erhielten sämtlich Zuchthausstrafen. Sie werden,
schon nach Anwendung des Amnestieerlasses, zu
verbüßen haben: Nowalniki 10 Jahre, Rajtania
8 Jahre und Kolenka 5 Jahre und 4 Monate.
Theater und Konzerte.
Freie Bühne in Lodz. Ein Kreis von
Kantikreunden, denen die Entwicklung der drama-
tischen Kunst in Lodz am Herzen liegt, hat eine
„Freie Bühne“ ins Leben gerufen. Die Auf-
führungen werden unter der künstlerischen Leitung
von Heinrich Zimmermann stehen. Für die
Spielleitung wird Paul Köhler zeichnen. Die
erste Aufführung findet bereits am 31. d. M. im
Scala-Theater statt. Der Reigen der Theater-
abende wird mit Salbes „Der Strom“ einge-
leitet. Der Erstausführung geht ein szenischer
Prolog voraus. Wir kommen noch auf die Ver-
anstaltung zurück.
Vereine u. Versammlungen.
Der Lodzer Sports- und Turnverein
wird aus Anlaß der von seinen Turnern am ver-
gangenen Sonntag auf dem Turnfest in Konstan-
tinow errungenen mehrfachen Siege am Sonn-
tag nachmittag 5 Uhr, in der Turnhalle in der
Batontnastraße 82 eine Siegesfeier veranstalten,
die mit einem Tanzfrühstück verbunden sein wird.
Konzertieren wird die Thonfeldsche Musikkapelle.
Jüther-Verein. Alle Jütherspieler, Damen
und Herren, werden hierdurch aufgefordert, heute
im Lokale des Buchdrucker-Vereins, Namrot 20,
genau 4 Uhr nachmittags, mit der Jüther zu
erscheinen.
Aus der Umgegend.
Alexandrow. Der gestrige Jahrmarsch
war mitleidmüßig beschickt. Die Ernte, die die
Landleute auf den Feldern festhält, machte hier
ihren Einfluß geltend. Die Lebensmittelpreise wa-
ren im allgemeinen den Umständen nach nicht
hoch zu nennen. Es wurden gezahlt: für Butter
18—24 M. das Quart, Paarchentase 1 M. das
Paar, Perzlake M. 1.50 das Pfund, Eier M. 7
die Mandel, Kartoffeln M. 7 der Viertelkoffer,
Möhren, rote Rüben, Ockerüben 20 Pfg. das
Bündel, Zwiebeln 70 Pfg., junge Vögel M. 1.20
das Pfund, Kraut 50 Pfg. bis 1 M. der Kopf,
Gurken 50 Pfg. bis 2 M. das Stück. Preisfel-
beeren M. 1.30 der Liter, Steinpilze M. 1 das
Pfund, Hühner (Gierpilze) Liter 80 Pfg. Ge-
flügel war sehr wenig vorhanden.
— Ein großer Mangel an Zucker
macht sich in Alexandrow fühlbar. Die Bevölke-
rung hat den ihr für Juli zukommenden Karten-
zucker noch zu bekommen. Es wäre wirklich Zeit,
daß die Verpflegungskommission hier Wandel
schaffte.
Brzeziny. Stadtoverordneten-Ver-
sammlung. Am Montag fand eine Stadto-
verordnetenversammlung statt, in der u. a. beschlo-
sen wurde, daß das Seuchenhospital unter die
Verwaltung des Kommunalverbandes komme. Der
Stadtrat forderte den Magistrat auf, zur Eröff-
nung eines Regierungsschulhauses in Brzeziny
Schritte einzuleiten. Einige Besitzer von Konfel-
tionsgeschäften, die vom Lodzer Buecheramt ver-
seigelt wurden, haben sich an den Stadtrat mit
der Bitte gewandt, gegen die geplante Konfizi-
erung der Waren zu protestieren. Die Stadto-
verordnetenversammlung forderte den Magistrat auf,
bei den zuständigen Behörden zu intervenieren,
damit die verseigelten Geschäfte geöffnet und die
unschuldigen Besitzer von der Verantwortlichkeit
befreit werden.
Pasz. Zum Schulinspektor des Pasz-
ker Bezirks wurde Herr Josef Radwancki
ernannt.

Sekte Nachrichten.
Ministerwechsel.
Warschau, 14. August. (P. A. Z.) Der
Minister für Handel und Industrie, Dr. Goncia
wurde mit Anerkennungsschreiben auf sein Gesuch
hin aus dem Dienste entlassen. Durch Dekret
des Staatschefs vom 12. d. M. wurde Herr
Ignacy Szejewski zum Minister für
Handel und Industrie ernannt.
Am Polens Grenzen.
Generalstabsbericht vom 14. August.
Litauisch-weißrussische Front:
Nördlich von Minsk bei Smolewicz, wurde
der Feind nach zweitägigen Kämpfen geschlagen
und auf die Linie am Fluße Plisa zurückge-
worfen. In der Richtung auf Bobrujsk haben
sich unsere Linien bei Ihumen vorgeschoben und
bestehen nach kurzem Kampfe Puhowice. Die
Zahl der Gefangenen wächst. An den anderen
Abschnitten ist die Lage unverändert.
Polnisch-ukrainische Front: Unsere Truppen
gehen planmäßig vor und stellenweise den
schwachen Widerstand des Feindes brechen, stießen
sie bis zur Linie Horzyna östlich von Rowno
vor. Der Feind zieht sich nach dem ihm zuge-
fügten Niederlagen bei Kiewanie und Rowno in
Verwirrung in östlicher Richtung auf Kowel zurück.
Nach dem nachträglichen Bericht hält der Feind
die West- und Südforts bei Rowno besetzt und
setzte unsere Abteilungen heftigen Widerstand
entgegen. Die heftigen Kämpfe, hauptsächlich vor
dem Fort Dobrowa, dauerten 8 Stunden an. Bei
der starken allgemeinen Tätigkeit unserer Artillerie
haben unsere Schützen, ihre Stellungen einigmal
unter dem Feuer des Feindes wechselnd, den
Feind durch energischen Angriff aus 2 Forts
und darauf auch aus der Stadt hinausgedrängt.
Auf der Station in Rowno ließen die Bolsche-
wisten einen unbefestigten Panzerzug noch unter
Dampf, 5 Lokomotiven und über 100 Waggons,
teilweise mit Kriegsmaterial beladen, zurück. Eine
bedeutende Anzahl Gefangener, deren Zahl noch
nicht festgestellt ist, fiel in unsere Hände. Unsere
Kavallerie hat durch Umgehung vom Norden und
vom Süden dem Feinde die Eisenbahnlinie ab-
geschnitten und dadurch den Abtransport des
Eisenbahnmaterials vereitelt.
Am nördlichen Frontabschnitt haben unsere
Abteilungen den Feind nach hartnäckigem Kampfe
über die Slucza zurückgeworfen, so daß die ganze
Eisenbahnlinie von Wilna über Baranowicz-
Luniniec-Sarny-Rowno nach Lemberg in un-
serer Hand ist.
Galizische Front: Der linke Flügel
der galizischen Front hat nach Niederwerfung be-
deutender feindlicher Kräfte die Linie des Flusses
Poltna bis zur Mündung in die Horzyna und
die Linie Wilna von Sachwie bis Ostrow erreicht.
Am Kreuz herrscht Ruhe.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.
Posener Bericht vom 14. August.
Nordfront: Bei Kaczlowo wurde eine
deutsche Patrouille abgewiesen. Im übrigen außer
der üblichen Schießerei Ruhe.
Westfront: Bei Kobylarnia und Kobzysk
Scharmützel mit deutschen Patrouillen. Bei Kolno
fielen einige Minen.
Südfront: Vollständige Ruhe.
Chef des Stabes.
Broczynski, Generalleutnant.
Aus Litauen.
Wilna, 13. August. (P. A. Z.) Die
Blätter berichten, daß in Kowno 2 deutsche Ab-
teilungen zu je 350 Mann stehen. In Pilewiczki
bei Kowno befindet sich eine aus 350 Mann
bestehende Abteilung, die mit Gewehren und Ma-
schinengewehren ausgerüstet ist. Täglich kreisen
auf der Straße Tauraggen—Schaulen etwa sechs
Aeroplane, die nicht wiederkehren. Es wird ver-
muet, daß sie sich nach Litauen oder Riga begeben,
wo sie den Bolschewiken oder anderen russischen
Truppen verkauft werden. In Schaulen befinden
sich gegen 38 Aeroplane.
Wilna, 13. August. (P. A. Z.) In Krus-
sanz, das von den Truppen des Generals Lieven
besetzt wurde, weht die russische Flagge mit der
Aufschrift „Stab der freiwilligen Armee“. Auf
die Frage des litauischen Kommandanten an einen
russischen Offizier, mit welchem Rechte sie Krussanz
besetzt hätten, antwortete der Offizier: Danach
sollte ich Sie fragen, wer Sie sind, was Sie hier
machen, und welches Recht Sie haben, Fragen zu
stellen. Die Stimmung in den litauischen Regie-
rungskreisen ist aus Anlaß des Lieven'schen Über-
falls sehr gedrückt.
Wilna, 13. August. (P. A. Z.) „Nas
Kraj“ meldet: Die litauische Regierung wandte
sich an die polnische mit der Bitte, ihr Naphtha
und andere Bedarfsartikel gegen Getreide und
Flachs zu liefern. Die Gesamtsumme der vor-
geschlagenen Transaktion dürfte 15 Millionen
Mark erreichen.
Der zweifelhafte Kaiserprozeß.
Am 14. d. M., 14. August. Laut „Allgemein-
Handelsblatt“ melden „Sunday Times“: Trotz
der Erklärung Bonar Law's im Unterhaus, daß
die Alliierten ihren Beschluß bezüglich des vor-
maligen deutschen Kaisers nicht geändert hätten,
besitzt guter Grund zur Annahme, daß das
Verfahren nicht durchgeführt werden
wird. Je mehr die Frage erwogen werde, desto
größer erscheinen die Schwierigkeiten der Zu-

sammenstellung eines Gerichts, dessen Autorität
und Unparteilichkeit nicht beanstandet werden
würde. Das Blatt schreibt, es sei kein Geheimnis,
daß die Engländer mit ihren Forderungen nach
Aburteilung des Kaisers allein stünden, und daß
die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz
den Plan für unpolitisch und zwecklos
gehalten hätten. Die Alliierten würden wahr-
scheinlich, um den Schein zu wahren, die Nieder-
lande offiziell um die Auslieferung des Kaisers
ersuchen. Die Niederlande würden sich offiziell
weigern, dies zu tun, und damit würde die
Frage erledigt sein.
Die Entente-Truppen für Oberschlesien.
Bern, 14. August. Nach Meldung des
„Nouvelles de Lyon“ werden die alliierten
Truppen für die Besetzung Oberschlesiens dorus-
sichtlich insgesamt die Stärke einer Division be-
sitzen. Jede der dort vertretenen Mächte wird
drei Bataillone schicken.
Unruhen in Zittau.
Nauen, 14. August. (P. A. Z.) In Zit-
tau i. S. ist es zu ersten Lebensmittelkrawallen
gekommen, die von der Arbeiterklasse ausgingen.
Es ist jedoch gelungen, größeren Ausschreitungen
vorzubeugen.
Kattowitz, 14. August. (P. A. Z.) Der
Streik in Oberschlesien nimmt zu. Heute
feiern 90 Prozent der Arbeiter. Es haben Un-
ruhen auf ökonomischer Grundlage stattgefunden.
Deutsch-Österreich lehnt den Frieden ab?
Berlin, 14. August. Einem Vertreter der
„Nationalzeitung“ in Zürich erklärte Staats-
kanzler Dr. Renner auf der Durchreise, daß
Deutsch-Österreich, falls keine Milderung in den
Bedingungen eintritt, den Friedensvertrag ab-
lehnen werde.
Bolschewistische Niederlagen.
Paris, 14. August. (P. A. Z.) In der
Schlacht bei Kamyschin machten die Truppen des
Generals Denikin am 28. Juli 11 000 Gefan-
gene und erbeuteten 60 Geschütze, 150 Minen-
werfer und viel Kriegsmaterial. Zwei bolsche-
wistische Divisionen, die 37. und 39. wurden
vollständig aufgerieben. Die Kavallerie Denikins
ist bereits mit dem linken Flügel der Ural-Kosaken
in Fühlung getreten.
Straßenbahnerstreik in Riga.
Mitau, 14. August. In Riga sind die
Straßenbahner und die Arbeiter der Dampfer-
gesellschaft „Augsburg“ in den Ausstand getreten.
Der Grund für den Streik ist die Verweigerung
einer Lohnverhöhung und der Bewilligung eines
freien Tages alle sechs Tage. — In der Rich-
tung Jamburg und Bugaßlau greifen die Bolsche-
wisten mit starken Kräften an. Die Angriffe sind
bisher abgewiesen worden.
Die rote Fahne auf englischen
Kriegsschiffen?
Lugano, 14. August. Laut „Noanti“ hielten
die Seeleute der in Vaku liegenden englischen
Kriegsschiffe die rote Fahne. Die Kriegsschiffe
sind dann abgedampft, unbekannt wohin.
Verstärkung des amerikanisch-japanischen
Konflikts.
Paris, 14. August. Die Pariser Aus-
gabe des „New-York Herald“ erklärt, daß sich
der amerikanisch-japanische Konflikt von Tag
zu Tag verschärfe, weil der japanische
Minister des Äußern Uchida die Ansicht vertrete,
die Abtretung Schantung sei die Belohnung für
die Hilfe im Jahre 1915. Präsident Wilson
teile jedoch diese Ansicht nicht.
Die italienische Streikwelle.
Paag, 14. August. Die „Times“ melden
aus Rom: In Genua und Neapel ist ein Ma-
trosenstreik ausgebrochen. Über 50 Schiffe liegen
still, besonders die Schiffe die von der Regierung
requisitiert wurden, um Nahrungsmittel aus Ame-
rika zu holen. Der Premierminister ist nach
Neapel gefahren, um dort persönlich zu ver-
mitteln. In Piemont und in der Lombardei
dauern die Streiks fort. Auch der Typographen-
streik in Rom ist noch nicht beendet. Die Ar-
beitertonsolidarität scheint sich aber darüber klar
zu sein, wie groß die wirtschaftliche Gefahr ist,
und versucht jetzt, einen Ausweg zu finden.
Die Regierung wird Maßnahmen gegen
die Preistreiber in Lebensmitteln treffen und
so die gewünschte Lösung der Arbeiter-schwierig-
keiten herbeizuführen suchen.
Warschauer Börse.
Warschau, 14. August
14. August. 13. August
6% Obl. der Stadt
Warschau 1914/16
250.75 —
6% Obl. d. St. Warsch.
1917 auf Wl. 100
— 97.62 1/2 - 75
6 1/2% Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
190.50 - 192.62 1/2
— 191.75 - 00
187.00 - 50 - 75
183.00 - 25 - 75
189.00 - 50 - 190.00
25 - 50 - 75
6% Pfandbriefe der
Agrarb. A. und B.
6% Pfandb. der St.
Warschau auf Wl.
8000 und 1000
206.25 - 206.75
50 - 25
205.00 - 50 - 62 1/2
75 - 206.00 - 25
37 1/2
6 1/2% Pfandb. der St.
Warschau auf Wl.
8000 und 1000
189 - 191.20 -
50 - 75
294.00 - 295.00
290.00 - 293.75
97.00 - 98.50
21.00 - 21.00
108.75 - 108.25
50.00 - 25 - 00
50.00 - 49 - 65 -
49.80 50.05 - 49.80



Gesang-Verein „Gloria“.

Am Sonntag, den 17. August d. J.,
Beginn um 2 Uhr nachmittags,
im Garten „Nowopol“,
Rogierzer Straße Nr. 101:

Großes Garten-Fest

verbunden mit Gesangsvorträgen, Tanz und verschiedenen Uebungs-
aufstellungen für Erwachsene sowohl wie für Kinder, Turpost, Glüh-
kerb, Scheibenschießen, Festzug und Spiele für Kinder u. s. w. —
Konzert eines Streichorchesters. — Reichhaltiges Buffet. — Gäste
willkommen. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am
Sonntag, den 24. August, statt. 2037

Lodzzer Sport- und Turn-Verein.

Am Sonntag, den 17. August d. J.,
in der Turnhalle an der Zakontnastraße Nr. 82:

Turner-Gieges-Feier

mit Tanzkränzchen.

Beginn um 5 Uhr nachmittags. — Gäste willkommen.
Der Vorstand. 2106

Helenenhof — Sportplatz.

2 Fußball-Wettspiele

Freitag, den 15. August d. J., 4 Uhr nachmittags:
Kraukau — Lodz
(Wisa) (Touristen-Klub).
Sonntag, den 17. August d. J.,
4 Uhr nachmittags:
Warschau
(L-y pulk artyleri polnoj
Legionow Polskich).
Lodz
(Touristen-Klub).

Die Wettspiele finden ohne Rücksicht auf das Wetter statt.
Nach dem Wettspiel freier Eingang nach dem Garten-Bücherverkauf
in der Konditorei des Herrn Z. Krzyżanowski, Petrikauer 79.

„SCALA“-Theater

Ziegelstraße 18.

Deutsches Operetten-Ensemble, Leitung Adolf Moser.
Sonntag, den 16. und Sonntag, den 17. August d. J.
zum vorletzten und unwiderruflich letzten Male
„Die Gloden von Corneville“

Große Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Planquette.

Beginn 8 Uhr abends.

Kartenvorverkauf ab Mittwoch den 13. August täglich von 11—1
und von 5—7 an der Kasse des „Scala“-Theaters. 2835

Berufsverband

der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textil-Industrie
(Busta-Straße Nr. 13).

Am Sonntag, den 17. ds. Mts. findet im Konzertsaal eine

General-Versammlung

der Mitglieder des Verbandes im zweiten Termin statt.
Genossen und Genossinnen! Stellt Euch zahlreich und pünktlich
ein. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
2068 Die Verwaltung.

Kränze

geschmackvoll und billig
liefert
das Blumen-Geschäft
Główna-Strasse Nr. 2.

Achtung! Zur Bequemlichkeit der geehrten Kundschaft am
Wochen- und in der Provinz habe eine Verkaufsstelle
von allerlei Wäsche der neuesten Façon mit Stiche-
reien zu mäßigen Preisen eröffnet.

Die erste Lodzzer Stickerie-Werkstatt
m. Weisberg, Verkaufsstelle: Sredniast. 3.
Werkstatt: Wschodniast. 27.
Bemerkung: Nehme an Stickerie ajour, Zacken-Arbeit usw.
Ausführung reell und pünktlich. 2072

Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei
u. chemischen Dampfwäscherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrikauer Straße 128 nach der

Przejazd-Straße 2

verlegt worden.

1597



Gesang-Verein „Eintracht“, Lodz.

Am Freitag, den 15. August d. J. findet ab 2 Uhr nachmittags
im Garten-Etablissement Braune in Pfaffenendorf ein

Garten-Fest

unter freundlicher Mitwirkung

des Kirchengesangsvereins der St. Trinitätsgemeinde zu Lodz,
des Gesangsvereins „Neol“, Lodz und
des Pabianicer Kirchengesangsvereins zu Pabianice statt.

Von der Reineinnahme sind 10% für die Invaliden des Polnischen Heeres bestimmt.

Alle Sangesbrüder, Freunde und Gönner des Vereins wer-
den höflich eingeladen, am Feste teilnehmen zu wollen.

Die Vereinsleitung.

Büfett, Regelmäßig, Scheibenschießen am Plaque. — Kinderpolonaise, zum Schluß Tanz.
Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 17. August d. J. verlegt. 2006



Sportvereinigung „Union“.

Am Sonnabend, den 23. August d. J., um 1/10 Uhr abends
veranstalten wir für unsere Mitglieder und geladene Gäste ein

Gommernachts-Fest

im Garten und Weißen Saale des Hotels Manteuffel.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, die Adressen der zu ladenden Gäste rechtzeitig anzugeben.

Neuheit auf musikalischem Gebiete!

Allen Freunden der „Lodzzer Freien Presse“ gewidmet:

„Liebestreue“

Walzer für Klavier, Violine (oder Mandoline) von Caesar Domke.

Verlag der „Lodzzer Freien Presse“.

Preis: Für Abonnenten der „Lodzzer Freien Presse“ (erhältlich gegen Vor-
weisung der Abonnements-Quittung in unserer Geschäftsstelle):

Klavier allein. 1.75

Klavier und Violine, bzw. Mandoline. 2.—

Violine, bzw. Mandoline allein. 1.—

Für Nichtabonnenten: 2.25

Klavier allein. 2.50

Klavier und Violine, bzw. Mandoline. 3.—

Violine, bzw. Mandoline allein. 1.—

Für Aufhebung per Post Aufschlag von 20% gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Erhältlich: Geschäftsstelle der „Lodzzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 88.

Büchergeschäft G. Restel, Petrikauer Straße Nr. 84.

Büchergeschäft Bleichschmidt, Przejazd-Straße Nr. 1.

Büchergeschäft R. Erdmann, Petrikauer Straße Nr. 107.

Büchergeschäft R. Winkopf, Petrikauer Straße Nr. 142.

Büchergeschäft L. Fischer, Petrikauer Straße Nr. 47.

Büchergeschäft Gebethner & Wolff, Petrikauer Straße Nr. 87.

8-kl. Knaben-Gymnasium

von B. Braun,

Lodz, Dzielna-Straße Nr. 57.

Die Nachprüfungen sowie die Aufnahmeprüfungen neuer
Kandidaten beginnen am 25. August 9 Uhr morgens.

Anmeldungen werden täglich in der Kanzlei des
Gymnasiums von 10—12 entgegengenommen. 2112

Handtücher 6.80

pro Elle.

Bettzeug 14.—, Laken, 3 Ellen
breit 21.50 pro Elle, Etablin 8.50,
Kreppon 6.—, Flanelle 8.25, Da-
men-Hemden 32.50.

Schmechel & Rosner, Lodz,

Petrikauer Straße 100. 1938

Ullsteins Romane

Musik für alle
Moden-Journale
Ullsteins Bücher
Jugendbücher und
Große Auswahl Lektüre
erster Autoren
empfehlenswert

Krakauer Buchhandlung

Inhaber

M. Waniek

Lodz, Dzielnastrasse 2, Ecke Petrikauer
früher Ullstein & Co. 1035

Matratur

zu verkaufen in der Lodzzer Freien Presse.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Ecke der Gasse der Gasse

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlucht (Vorausfall). Elektrifi-
kation u. Massage (Männer-
schwäche). Kautempfang von
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 6—8.

Dr. med.

Charlotte Eiger

Geburts- und
Frauenkrankheiten

Dlugajir. 46 (Ecke Dzielna)

Empfangst. von 4—8 Uhr nachm.

Dr. med. Thursz

(aus Warschau)

Spezialarzt für Frauenkrank-
heiten und Geburtshilfe

Petrikauer Straße 123.

Sprechst. 5—7. 1905

Spezialarzt

Dr. L. Prębalski,

Zawadzka 1 (Schiedlers-Deban).

Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.

Sprechst. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Damen v. 6—8 Uhr. 1265

Zahnarzt

Josef Halpern

zurückgekehrt

Petrikauer-Str. Nr. 88.

Zahn-Dr. Lew

Ziegel-Straße 36

(Ecke Petrikauer) 1329

Empfangst. tagl. v. 10—1 u. v. 3—7 nachm.
an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

Karl Kühn

Dipl. Masseur

übernimmt erfolgreiche Massage
und Bewegungstherapien.

Wilsch-Str. Nr. 10, W. 9.

Schuh-Creme

Marke „Palin“, in Glasiegeln mit einem Achtel-
kilogramm Nettoinhalt, in guter, bewährter Was-
warequalität

für den Export

nach Polen, Ukraine, Rumänien und anderen Ländern

haben abzugeben

fortlaufend in kompletten Wagonladungen 2005

Ing. Wertheim & Pal, chemische Werke

Wien, XXI., Leopoldauerstraße 108, Telefon 98152

Ubreifshalber zu verkaufen:

Silberwaren, eleg. hellblaue Fenster-Vorhänge, ein
Salon-Eisenschrank, einen schwarzseidenen Mantel, ein Her-
ren-Krawatt und starke Leine für Fabriken oder Bauwerke

2080 JOCHMANN, Nawrotstrasse 3

Schnell und gründlich erler- nen Sie die

polnische Sprache

bei Albert Leber, diplom. Leh-
rer, Dzielna Straße 36—b, W. 13. 2090

Christl. Musiklehrer für

Klavierunterricht

(2 Stunden wöchentlich) gesucht.
Gefl. Off. nur mit Preisangabe
pro Stunde erheben an die Exp.
d. Bl. unter „Stunden“. 2099

N. Singer

Rechtskonsulent

Konstantiner Str. 15.

Schwester

sucht leichte Kranken- oder Kin-
derpflege. Angebote erheben unter
„S. 235“ an d. Exp. d. Bl. 2035

Intell. junge Dame,

der polnischen, englischen und
deutschen Sprache mächtig, sucht
irgendwelche Beschäftigung. Bäre
nicht abgelehnt, einem besseren
deutschen Haushalt vorzuziehen.

Näheres in d. Exp. d. Bl. 2040

Wirtschafterin

die auch zu nähen versteht, sucht
Stellung. Gute Zeugnisse vor-
handen. Off. unt. „E. R.“ an d.
Exp. d. Bl. erb. 2067

Krankeitsshalber ist eine

Fleischerei

Einrichtung

zu verkaufen. Karolowski
Nr. 6.

Verkaufe

2 Strickmaschinen

(Schlitten) Nr. 7, 1. und
Nr. 8 dazu noch 6er Strick-
em lang in gebrauchsfähigem
Stand, fast neu. Dembowa
W. 17, an der Barzowa.

Eine Nähmaschine

(Wagner) zu verkaufen.
Str. 36, bei Frau Guse.

Fenster mit

Bohlenfuttern

sowie Doppelfenster
sterladen 3/4, Ellen hoch
verkauft. Jagiellon
Nr. 13, in Radogost.

Meine 15-jährige Tochter
Rogalska die in Stellung
Familie in der Rampro
gewesen ist, ist seit Mon-
11. August

spurlos verschwunden

Statur: mittelgroß, dunkel
haar, trägt ein blaues
ohne Kopfschmuck.
den Verbleib der Ver-
einwas mitteilen vermö-
gebeten, dies der be-
Witwe Rogalska, Wegen
betanntzugeben.

Schreibmaschine

guten Systems gegen monat-
liche Verzinsung der sofort zu
leihen gesucht. Adresse mit An-
gabe des Systems und des Preises
unter „Schreibmaschine N. 1.“
an d. Exp. d. Bl. 2105

Photogr. Apparate

werden gekauft. Angeb. unt. „P.“
2103“ an die Exp. d. Bl. erb.

Zwischen der Wilschwa und

Główna Str. um 3 Uhr nachm.

und mit

Unfallrenten-Gemeine

verloren gegangen. Der ehl. Kin-
der wird gebeten sie gegen Be-
lohnung abzugeben bei B. Jędrze-
Zakajna Str. 78 Front III. St.

Zgubiono

Karte węgłowa
Wilhelmina Galska
Aleksandrowska 104.

Zgubiono

legitymację szkol-
ną imię Franciszka
ul. Aleksandrowska 104.

Zgubiono

karte chlebowa
Adama Dębskiego
Główna 28.

Zgubiono

Carne-
Meteors
in das B
äußerlich
in steiler
lerrmine
jedenne.
Mäßigste
Gartierin
Carnegie
wischen.

Toleranz in Polen.

II.

Deutsche Schulfragen.

Zu unserem Artikel in Nr. 200 vom 2. d. M. wird uns geschrieben:

Lauf Beschlusses des Ministerrats vom 2. März d. J. darf in allen öffentlichen Elementarschulen die deutsche Unterrichtssprache beibehalten werden, sofern dies die Mehrheit der rechtlichen Vertreter der Kinder, die die Schule besuchen, verlangt. Es ist eine weise Verordnung, die in keinerlei Widerspruch mit den Protesten des polnischen Volkes steht, das mit Recht die Muttersprache in seinen Schulen der früheren russischen und preussischen Teilungsgebiete verlangte. In dem Erlass, der die deutsche Schulfrage in Polen regelt, befindet sich jedoch dem Anschein nach eine ganz belanglose Nebenbestimmung, die besagt, daß diejenigen, die die deutsche Sprache als Muttersprache in der Schule wünschen, dem Schulaufsichtsrat eine Deklaration darüber einreichen müssen, außerdem kann der Aufsichtsrat eine behördliche Befestigung der eigenhändigen Unterschrift des Deklaranten, sowie die Einreichung des Geburtscheines und anderer Dokumente verlangen. Die Deklarationen durften, wie bekannt, nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt vom Schulaufsichtsrat entgegengenommen werden.

Diese Klausel gab aber den Schulaufsichtsräten und den Schulpflichtigen Veranlassung zu einem Verfahren, das dem Geiste des Dekrets durchaus nicht entspricht. Denn dieses gewährt — das ist doch der wahre Sinn des neuen Erlasses — allen polnischen Bürgern deutscher Zunge das Recht, ihren Kindern die Elementarbildung in der Muttersprache angeheben zu lassen. Für die Schulaufsichtsräte mit den Schulpflichtigen an der Spitze gibt es aber augenscheinlich in dem ganzen Erlass nur einen einzigen wichtigen Punkt, nämlich die einschränkende Klausel, auf die sie sich stützen, wenn sie die Eltern und Vormünder, die sich für die deutsche Sprache entscheiden, Schwierigkeiten in den Weg legen. So mußten z. B. die Deklaranten den Kommissionen in gewissen Empfangsstunden persönlich ihre Deklarationen einreichen, wobei die Unterschriften, die Laufschrift und sonstige Dokumente sorgfältig geprüft wurden. Diese Methode war so zeitraubend, daß nicht alle Interessenten empfangen werden konnten, die natürlich zum zweiten oder gar zum drittenmal erscheinen mußten, um ihre Erklärung abzugeben. An anderen Orten wurden die Deklarationen zurückgewiesen, weil die Form und der Wortlaut anders war, als es sich die Herren in der Kommission dachten.

Die Zahl der eine Schule zu besuchenden deutschen Kinder wurde in der Regel dadurch reduziert, daß man konfirmierte oder solche Kinder, die im September und Oktober das 14. Lebensjahr erreichen sollten, auch diejenigen, die wohl früher eine in der Nähe liegende deutsche Schule besucht hatten, aber zu einer anderen politischen Gemeinde gehörten, zurückwies, um auf diese Weise das Verhältnis der Kinder deutscher Abstammung zugunsten der Kinder polnischer Nationalität zu verschieben. Ein Lehrer, der seinen Vorgesetzten über den Inhalt des Dekrets Aufklärung geben wollte und sie anleitete, wie sie das Gute aus dem Gesetze für sich und ihre Kinder herausheben könnten, wurde wegen „Agitation“ vor den Polizeikommissar ge-

laden, der es ihm streng unterjagte, sich in die Frage der Beibehaltung der deutschen Sprache in den Schulen einzumischen. Ueberaus liebenswert werden dagegen diejenigen Lehrer behandelt, die ihre Abstammung verleugnen. Obgleich die Schulen auf Grund der bestehenden Vorschriften in den Etat der zuständigen allgemeinen Schulorgane übergehen und alle Lehrer der aufgelösten Schulgemeinden gleich den übrigen Lehrern bezahlt werden sollen, gibt es ganze Kreise, wo die Gehälter bisher nur den polnischen Lehrern, nicht aber auch den deutschen ausbezahlt worden sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einer solchen Sachlage und bei so viel Spielraum, der den Beamten bei der Ausführung der Toleranzgebote gewährt wird, die deutschen Schulen sich nicht werden erhalten können.

Die ersten Folgen der Agrarreform.

Die ersten Folgen der vom Reichstag beschlossenen Agrarreform treten, wie der „Kurjer“ mitteilt, allem Anschein nach völlig unerwartet auf. Es zeigt sich bereits, daß die Gutsbesitzer und die Bauern in Galizien keine Neigung verspüren, auf die bürokratischen Parzellierungsabschlüsse mit Hilfe der Regierung zu warten. Die Bauern haben den Wunsch, Grund und Boden möglichst schnell zu erwerben ohne Rücksicht darauf, ob es ihnen gelingen wird, das nötige Inventar bald zu beschaffen oder nicht, und die Gutsbesitzer sind durchaus bereit, größere Flächen zu Parzellierungszwecken abzugeben. Den freihändigen Kauf auf Grund einer notariellen Akte erachten sie als das sicherste Verfahren. Die Notariatskanzleien sind zurzeit mit Grundstückskaufverträgen geradezu überfüllt. In den Grenzgebieten treten die Bauern massenweise als Käufer auf. Angelpornt hierzu werden sie einerseits durch die in den Grenzgebieten ziemlich billigen Bodenpreise, andererseits durch die vorzügliche Beschaffenheit des Bodens.

Gegen die Judenpogrome.

Gründung eines „Bundes der Weltbürger“.

Ein internationales Vorgehen gegen die Judenpogrome im Osten Europas schlägt der Leiter der Deutschen Gesellschaft für staatsbürgerliche Erziehung, Berlin-Palensee, in einer Zuschrift an das Anti-Pogrom-Komitee in Amsterdam vor. Der Brief wird in dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amsterdam veröffentlicht. Es heißt darin unter anderem: „Daß Europa mit seiner Maori-Pogrom-Politik auf einem furchtbaren Tiefstand angelangt ist, der es immer neuen Katastrophen entgegenführen muß, wenn die geistige und sittliche Elite der Welt sich nicht endlich machtvoll zusammenschließt, um eine geistige und sittliche Renaissance der Menschheit herbeizuführen. An vielen Plätzen der Erde ist der Antisemitismus wieder mächtig aufgedorrt, vielfach schwelt er, vorläufig noch unsichtbar, unter der Oberfläche. Genährt wird er dadurch, daß immer wieder als Führer des Volkswillens und der Anarchie Juden auftreten. Keine menschlich schöne und kulturell bedeutsame Aktion könnte das internationale Judentum unternehmen, als wenn es sich schnellstens der kleinen Elitegruppe holländischer Gelehrten anschließt, die im Begriff ist, einen „Bund der Weltbürger“ zu gründen.“

Die Judenpogrome sind keine konfessionelle Frage, sie sind ein Menschheitsproblem! Und alle fühlend empfindenden Menschen der Welt werden bereit sein, dem internationalen Judentum zu helfen, dieser entsetzlichen Schmach ein Ende zu bereiten. Alle Religionen müssen dagegen protestieren, denn vor den letzten Forderungen des Sittengesetzes gibt es keine konfessionellen Unterschiede. Der „Bund der Weltbürger“ will eine internationale Einheitsfront herstellen aus allen geistig und sittlich hochstehenden Menschen der Welt, gleichgültig welche Nationalität, welche Konfession und welchen Beruf sie haben. Eine Einheitsfront aus allen Menschen, die es als ihre Lebensaufgabe betrachten, die Menschheit wieder aus dem Sumpf von Haß und Mißtrauen herauszuführen, in den sie geraten ist.“

Amerikas Mißstimmung gegen Europa.

Wilson gegen den Lebensmittelwucher.

Nicht nur in Europa herrscht Lebensmittelteuerung, nicht nur hier blüht der Lebensmittelwucher, auch drüben im gelobten Lande des Dollars beklagt man sich über die hohen Preise, die die freien amerikanischen Bürger zahlen sollen. Die Unzufriedenheit ist bereits so weit gestiegen, daß Präsident Wilson vor dem Kongreß eine die Gemüter beruhigende Rede halten mußte.

Er sagte, daß die gegenwärtigen hohen Preise in den Vereinigten Staaten nicht mit Warenknappheit zusammenhängen, sondern in vielen Fällen lediglich künstliche seien. Wilson bezeichnete Lebensmittel, von denen jetzt dreimal mehr Vorrat da sei, als vor einem Jahre, und die trotzdem annähernd dreifach teurer geworden seien. Wilson beschwor den Kongreß, einzusehen, daß möglichst bald die Ratifikation des Friedens erfolgen müsse, denn irgend eine dauernde Besserung sei nicht zu erwarten. Während die ganze Welt noch in Unruhe sich befindet, könnte die industrielle Tätigkeit nicht mit Vertrauen einsetzen, bestes für den Kredit keine feste Basis, weder Käufe noch Verkäufe könnten unter einigermaßen sicheren Bedingungen vor sich gehen, ebenso wenig könnten irgendwelche Versuche zum Wiederaufbau Europas jetzt mit guten Hoffnungen gemacht werden.

Nach diesem Ausfall wandte sich Wilson wieder zu der eigentlichen Frage zurück. Er versicherte, daß alle gesetzmäßigen Handhaben gebraucht werden sollten, um aus den Vorrats-häufen Lebensmittel auf den Markt zu werfen und so die Preise zu drücken. Wilson betonte auch, daß die Weizenverschiffungen herabgesetzt werden sollten, um so den Getreidepreis in Amerika herabzudrücken. Der Präsident schloß mit einem Aufruf an Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sie möchten alle leidenschaftlichen Regungen unterdrücken und sich mit der Situation so nüchtern auseinandersetzen, wie sie es verlange.

Ähnliche Äußerungen aus Amerika lassen darauf schließen, daß sich dort eine erhebliche Mißstimmung gegen Europa entwickelt, als Folge des Verjüges gewisser spekulierender Kreise, die Schuld an den hohen Lebensmittelpreisen auf die ungeheuren Bedürfnisse Europas abzuschieben, und so die Aufmerksamkeit von dem ohne Zweifel bestehenden Lebensmittelwucher ab-

zulenken. Im ganzen geht aus der Rede Wilsons hervor, daß er sich die Bahn für eine Politik der Unterstützung des Wiederaufbaus Europas durch Amerika freigehalten hat. Aber die Beschränkung der Weizenverschiffungen ist keine erfreuliche Nachricht für das leidende Europa.

Ein modernes Schlagwort

war es, das der Prokurist seinem Chef entgegenrief, als dieser über den schlechten Geschäftsgang in der Sommerzeit klagte.

Er sagte: Inferieren!

Und fuhr dann fort: Nur Inferieren hilft; unsere eingekauften Waren sind gut und preiswürdig, nur das Publikum weiß es noch nicht. Alle Welt läuft zur Konkurrenz, die täglich große Inzerate erscheinen läßt. Machen Sie noch heute einen Inferaten-Abschluß mit der

„Lodzner Freien Presse“.

E. R. Galt.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Gehreter Herr Redakteur!

Wir bitten um Ausnahme nachstehender Zeilen: Der Magistrat der Stadt Lodz führt gegenwärtig eine Regulierung der Krzemienieckastrasse durch. Es ist dies ein Streifen, der längs der Grenze des Stadtwaldes und der Vorstadt Karolew, von der Karolewstrasse bis zur Konstantynower Chaussee führt.

Dieser Streifen hatte bisher eine ziemlich geschlangelte Form, und man durfte annehmen, daß der Magistrat bei der neuen Regulierung vor allem dafür sorgen würde, daß seine möglichst gerade Linie durchgeführt werde. Doch wie dies die bereits aufgeworfenen Erdhügel beweisen, wird die Straße auch weiterhin ihre geschlangelte Form beibehalten, mit dem Unterschied nur, daß die Besitzer der anliegenden Grundstücke dem Verlust nicht nur von Bodenteilen, sondern selbst von gemauerten Baulichkeiten ausgeht — mit einem Wort, daß die Straße weiterhin Biegungen nach rechts und nach links haben wird, nur daß diese Biegungen sich an anderen Stellen befinden werden.

Wozu war also in diesem Falle Zeit- und Arbeitsverlust nötig? Man konnte doch einfach die bisherige Linie in ihrer früheren Form belassen — und damit wäre die Sache erledigt gewesen.

Dabei hat es der Magistrat nicht für nötig befunden, die Besitzer der anliegenden Grundstücke zu befragen, ob sie mit dem Abgeben jener Teile des Bodens und der Bauten einverstanden sind, die der Magistrat in die „regulierte“ Straße einbeziehen will — der Magistrat „entscheidet“ eben und setzt eine Frist bis zum 1. September d. J. fest zur „Entfernung“ der Bauten, Zäune und „Käumung“ der Bodenteile.

Carnegie †

In einer Zeit, wo Kronen wanken, ist der Titel „König“ vielleicht keine Ehrung mehr. Man möchte jene Männer jenseits des großen Wassers fragen, wie sie darüber denken, die Eisenbahnkönige, Fleischkönige, Petroleumkönige, die Fürsten des Geldes, deren reichster und berühmtester eben gestorben ist: Carnegie. Der Stahlkönig aus Pittsburgh, dessen Vermögen, falls er sich um die Jahrhundertwende von den Geschäften zurückzog, auf etwa 40 Millionen Pfund Sterling geschätzt wurde, ist bei Edinburgh geboren. In Dunfermline, einem oblitzen Flecken, in einer bescheidenen Wohnung, verarmter Leute Kind. Wie schön ist so ein Anfang im Nichts, und immer wieder erregt es, zu hören, wie ein Mann das, was er wurde, nur der Kraft seines Hirns verdankt, welches das Glück erst in seine Dienste zwang. Denn Glück ist nicht der Stern, welcher dem Traumseligen in den Schoß fällt, sondern der Fund, den der Scharfsichtige, der Geschichte der Zimmer-Wache, auf seinem Wege aufliest. Vielleicht mehr noch als das. Vielleicht lebt gerade Carnegies Leben, daß sich das Glück immer nur dort einstellte, wo Können, Mut und Fleiß zu finden war.

Carnegies Leben läuft mit der Sicherheit eines Meteors aus dem Dunkel unbekannten Raumes in das Lichtfeld aller Fernrohre der Welt. Eine äußerlich unheimliche glatte Bahn, emporsteigend in steiler Kurve aus der engen Stube in Dunfermline zum strahlenden Palast in der Fifth Avenue. 1848 fuhr Carnegie nach Amerika, ein 13jähriger, ein früher Arbeit verdienendes Proletariat. In Pittsburgh. Eine Baum- und Spinnerei. Carnegie arbeitete als Heizer für einen Pumpenwerk. Erpart sich ein paar Groschen, läßt

sich in einem Telegraphenbureau einstellen und läuft sich die Sohlen ab mit Austragen von Depeschen. Aber zwischendurch, in freien Minuten ließ er sich die Technik des Telegraphiebetriebes erklären, suchte er den Hebeln ihre Handgriffe ab, begriff er mit der Schnelligkeit eines Genies, warum es sich handelte. Und plötzlich konnte er sich als Telegraphist, mit einem Gehalt, dreimal so hoch wie als Laufjunge, verdingen. Wieder eine Stufe höher. Weiter. Nacharbeit. Bücherlesen, vorwärts, vorwärts, vorwärts. Ein paar Jahre später finden wir ihn bei der Pennsylvania Eisenbahngesellschaft als Sekretär des Superintendents dieser Bahn, Thomas Scott. Unentbehrlich diesem Manne voll Ideen, Arbeitskraft und — Lebenswürdigkeit, wurde er zum Superintendenten der Gesellschaft ernannt, als man Scott zum Präsidenten wählte. Und jetzt setzte eine Zeit selbständiger Arbeit, eine Zeit der Erfüllung eigener Gedanken ein. Woodrow hatte gerade den Schlafwagen erfunden. Scott hielt die Idee für nicht eben sehr rentabel, aber Carnegie nahm sie mit Feuer auf und stellte die ersten Schlafwagen in die Linien der Pennsylvania-Bahn ein. Der Gedanke war eine Goldgrube, er war der Gesellschaft soviel Geld ab wie nichts zuvor, und der vierundzwanzigjährige Carnegie durfte nach einem Jahr bereits als Teilnehmer dieser Gesellschaft sich an einem großen Vermögen erfreuen. Die Kurve des Aufstiegs wurde immer steiler. Leiter der Militäreisenbahnen und Militärtelegraphen. Er kaufte sich eine Farm und entdeckte — „Glück!“ — auf ihrem Boden eine Delquell, die ihm jährlich eine Million Dollar lieferte. Gründungen. Er läßt eiserne Bahnbrücken bauen, die sich natürlich gegenüber den früheren Holzbauten glänzend bewährten. Er kauft die Homestead-Steinwerke in Pittsburgh und fügte ihnen bis 1888 sieben

weitere Riesenwerke an, die zusammen die große Carnegie Steel Company, das größte Stahlwerk der Welt bilden. Geld gebiert wieder Geld, Arbeit neue Arbeit, ein ständiges Wachsen von Arbeit und Kapital bis zu so ungeheuren Ausmaßen, daß sich die genannten Ziffern über seinen Reichtum vielfach in den Höhen luftiger Phantasien bewegen.

Wieviel Geld hat Carnegie gehabt? Der englische Journalist und Pazifist William T. Stead hat in seinem bekannten Buch „The best use of great wealth“ interessante Berechnungen darüber angestellt. Er schreibt 1901 „Carnegie ist jetzt 67 Jahre alt und hat voraussichtlich noch 13 Jahre vor sich. Nehmen wir an, er werde mit 80 Jahren sterben und 25 Millionen Pfund Sterling hinterlassen, so muß er vorher, also bis 1914, noch 50 bis 55 Millionen Pfund Sterling verdienen oder jährlich 4 Millionen Pfund. Er mußte, um das Geld durch einfaches Verteilen bis zu seinem Tode loszuwerden, Tag und Nacht ohne Unterbrechung pro Minute acht Pfund Sterling hergeben, und dann würden immer noch jene 25 Millionen Pfund Sterling übrig bleiben, abgesehen von seinen Einnahmen aus allen übrigen Quellen, aus dem großen Stahlring.“

Sehr nett, eine Spielerei, aber was sagt sie uns heute? Was sagt uns heutigen überhaupt Reichtum an sich, Geld an sich? Es gibt, es hat nur Geld für dich zu geben, Geld, das nicht nur leblose Werte schafft, sondern den Lebendigen zugute kommt, sich in den Dienst der Kultur, der Verbesserung des Loses der Menschen stellt. Wäre also Carnegie nur der reichste Mann der Erde (vielleicht war übrigens Rockefeller reicher. Niemand weiß es), wir müßten ihn doch den ärmsten nennen, und wir wissen, daß er sich selbst dann den ärmsten genannt hätte. Schrieb er nicht vor Jahren in seiner Schrift „The gospel of

wealth“: „Wer reich stirbt, stirbt entehrt?“ Was meinte er damit und sprach hier nicht vielleicht eine leise Befürchtung, er könne entehrt sterben, er könne mit seinen gewaltigen Mitteln doch weniger für die Menschheit getan haben als er hätte tun sollen?

Wir werden die Antwort nur mit Fögern geben. Denn so gewiß es ist, daß der Kommunismus, der radikale Sozialismus und sonst jeder, der das Glück der Menschheit nur in der Verteilung des Kapitals an die Armen sieht, diesen Mann als Antichrist verdammen wird, so gewiß ist es, daß Carnegie von dem inbrünstigen Willen befeuert war, Gutes zu tun, zu helfen, zu verteilen, zu verschenken und zu fördern sein Leben lang. Seine Stiftungen sind berühmt. Bibliotheken, Institute, Expeditionen, Krankenhäuser. Die Zahl der Bibliotheken, die Carnegies Namen tragen, beläuft sich auf mehr als tausend, und der Betrag seiner Stiftungen beläuft sich auf eine Milliarde. Der Robert-Koch-Stiftung hatte er eine halbe Million zugeführt und anlässlich seines 75-jährigen Geburtstages dem Pittsburgher Institut 14 Millionen Mark gespendet. Vor allem aber seien die Summen nicht vergessen, welche Carnegie in den Dienst der Friedensbewegung stellte: zehn Millionen Dollars gab er 1912 einem Ausschuss von Vertrauenspersonen „zur Abschaffung des Krieges“ und 1913 gründete er den Friedenspalast im Haag.

So mag angeichts dieser großen Leistungen die Kritik verstummen, welche nur reiflose Erfüllung aller Möglichkeiten verlangt. Nehmen wir das an Worten Geschaffene, so müssen wir staunen über seine Größe. Und der Mensch? Ach, überall, wo großes Schaffen steht, ist auch ein großer Mensch zu finden.

(W. I.)

Aber Art. 545 des bei uns immer noch geltenden Code Civil lautet doch ausdrücklich: „Niemand darf zur Abtretung seines Eigentums gezwungen werden, es sei denn für öffentliche Benutzung und dies nur gegen eine gerechte und vorherige Entschädigung.“

So besagt das Gesetz. Doch für unseren Magistrat ist das Gesetz offenbar eine gleichgültige Sache. Wir haben an den Magistrat eine Reklamation gerichtet, in der wir uns bereit erklärt haben, Teile unseres Bodens freiwillig abzugeben, wenn der Magistrat für die neue Straße eine gerade Linie aufsteckt. Wir wollen sehen, was dabei herauskommt.

Die betroffenen Besitzer von Karolen.

Aus dem Reiche.

Sieradz. Vom Kreistag. In Sieradz fand der zweite Kreistag statt. Der Haushaltsplan weist 10 676 604 M. an Ausgaben auf. Zur Aufnahme von Hausnebenbauten soll bei der Regierung eine Anleihe von 3 Millionen Mark aufgenommen werden. Für die Zentrale zum Ankauf von Artikeln des täglichen Bedarfs sollen 100 000 M. geliehen werden und zur Gründung einer Sparkasse 40 000 M. Die orthodoxe Kirche soll in ein Museum umgebaut werden; sie soll auch eine Bibliothek aufnehmen. Für die beiden letzten Einrichtungen sollen 50 000 M. bestimmt werden. Der Kreistag hat zur Unterstützung der Landwirtschaft und des Handels 87 500 M. für öffentliche Gesundheitspflege und das Hospitalwesen 395 144 M., für wohltätige Zwecke 185 500 M., für Schulwesen 242 890 M. und für andere Kulturzwecke 119 000 M. bestimmt. Außerdem wurden einer ganzen Reihe von Institutionen mehr oder weniger große Beihilfen bewilligt. Zur Deckung der Ausgaben wurden neue Steuern beschlossen, so eine Pferde-, Vieh-, Hunde-, Milch-, Zucker-, Petroleum-, Holz- und Kohlensteuer.

Modlin. Umgeweiht. Dieser Tage wurde die orthodoxe Kirche, die sich bei der Kaserne in Polnisch Krasin befindet, in eine katholische Kirche umgeweiht.

Wialystok. Mißglückte Volkszählung. Am 3. August fand im hiesigen Kreise eine Volkszählung statt, zu welcher vom Magistrat 500 Personen angestellt worden waren. Aus ungewissen Gründen verweigerte der größte Teil der jüdischen und ein Teil der Landbevölkerung die Unterschrift. Es kam an einzelnen Stellen der Stadt zu Szenen, bei denen Mißlingen eingreifen mußte. Die Zählung ist infolgedessen ergebnislos verlaufen. Diejenigen, die ihre

Unterschrift verweigert haben, sollen für die Kosten von 60 000 M. aufkommen. Außerdem soll in nächster Zeit eine zweite Zwangs-Volkszählung durchgeführt werden.

Feuer. Am 5. August brach bei S. Trilling u. Sohn in der Spinnerei Feuer aus, das dank dem Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Firma hatte während der ganzen Kriegszeit gearbeitet und war auch jetzt in vollem Betrieb. Herr Trilling selbst befindet sich zur Aufnahme von Bestellungen in Warschau.

Gublin. Die Stadt der Ausstände. Der vor einem Monat begonnene Hauswächlerstreik dauert an. Alle Versuche einer Einigung scheitern. Am 6. August des Streiks herbeizuführen, forderte der Rat der Arbeiterdelegierten die Mieter auf, den Mietzins nicht zu bezahlen. Am 6. August sind sämtliche Droshkenkutscher in den Ausstand getreten. Sie fordern die Einführung einer höheren Fahrkarte und die Abschaffung der Geldstrafen.

Krakau. Die polnische Regierung für die polnischen Flüchtlinge. Einer Wiener Meldung der „Nowa Reforma“ zufolge, überreichte der polnische Gesandte in Wien, Dr. Sjarota, dem Staatsamt für Auswärtiges eine Note in Sachen der galizischen Flüchtlinge. Die Note macht darauf aufmerksam, daß über das Schicksal der galizischen Flüchtlinge nicht einseitig vor Liquidierung des Krieges entschieden werden könne. Der Hinweis auf die mangelhafte Versorgung Wiens sei nicht stichhaltig, da die Lebensmittelforderungen der Entente für die gesamte Wiener Bevölkerung, also auch für die galizischen Flüchtlinge bestimmt seien. Die Sozialisierung der galizischen Flüchtlinge könne nur schrittweise vorgenommen werden.

Lemberg. Eisenbahnverbindung mit Warschau. Die Frage der Schaffung einer Eisenbahnverbindung mit Warschau hat in den hiesigen Handelskreisen großes Interesse hervorgerufen. Der Eisenbahndirektor in Lemberg erklärte auf eine Anfrage, daß die Bahnhöfe sich bemühen, die Verkehrszeit von 15 auf 13 Stunden zu verkürzen. Bemühungen in dieser Hinsicht seien im Gange.

Posen. Ausschuss für das höhere Schulwesen beim Deutschen Volksrat. Ähnlich dem Lehrerbildungsausschuss haben auch die Vertreter der höheren Schulen einen ständigen Ausschuss beim Deutschen Volksrat gebildet. Schon lange wurde es als ein Mangel empfunden, daß das höhere Schulwesen nicht seine besondere Vertretung im Deutschen Volksrat hatte, während die

Volksschulen ihre Vertreter schon seit längerer Zeit zu einem Ausschuss vereinigt hatten, der ihre Interessen vertritt. Es wurde deshalb in einer Sitzung, die von Vertretern der Gymnasien, der Privatschulen und der früheren Universtität besetzt wurde, vorgeschlagen, daß ein entsprechender Ausschuss aus Vertrauensmännern der genannten Schulen gebildet werden sollte. Jedes Kollegium wählte demnach zwei Vertrauensleute und deren Vertreter und beschloß, daß sich diese als dauernder Ausschuss zusammenschließen sollten. In der ersten Sitzung wurde nun je eine Auskunftsstelle für die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Schulen gegründet. Diese Auskunftsstelle soll der Lehrer-Fürsorgestelle entsprechen und steht selbstverständlich auch den Lehrkräften aus der Provinz zur Verfügung. Die Einrichtung des Ausschusses wurde als dringend betrachtet, da die Lehrerschaft der höheren Schulen bis jetzt noch nicht als solche zusammengeschlossen war und noch keine Vertretung ihrer besonderen Interessen besaß.

Bromberg. Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ein Reiterstandbild von Professor Calandrelli, wird in der Kreisstadt Mejeritz aufgestellt werden. Es ist bereits auf dem Wege dorthin und soll an der Bahnhofstraße, inmitten eines grünen Schmuckplatzes seinen Platz finden.

Graudenz. Ein Doppelmord wurde in Gr. Bartenjahn, Kreis Graudenz, verübt. Mittels Messerstücke getötet wurden die beiden Geschwister Philippine und Selma Lewin. Beide fand man als Leichen vor.

Wirtschaftliches.

Posen. Im Geschäftsjahr 1918 erzielte das Institut nach Abschreibungen in Höhe von 5 548 834 M. (i. V. 3 594 983 M.) einen Reberschuss von 3 121 728 M. (2 952 017). Hieraus soll eine Dividende von wieder 7 pSt. zur Ausschüttung gelangen. Auf neue Rechnung werden 266 922 M. (250 655) vorgetragen. Wie der Geschäftsbericht ausführt, sind die Umsätze der Zuckerindustrie in der Provinz Posen nicht günstig, weil mit einer Verringerung der Anbauflächen zu rechnen ist. Der Gesamtumsatz, ausschließlich Raffee, liegt von 26 013 924 389 M. auf 39 236 368 304 M., die Zahl der Konten von 77 946 M. auf 82 917 M.

Die Rattowitzer Bergbauergesellschaft bleibt zum erstenmal seit ihrem dreißigjährigen Bestand dividendenlos, weil die fünf Monate Revolution die Ergebnisse der ersten sieben Monate völlig aufzehrt. Im ganzen haben diese fünf Monate 18 Millionen Mark verschlungen. Die Förderung

der Steinkohlengruben sank auf die Hälfte und beträgt jetzt nur 60 %. In ähnlicher Weise nahm die Produktion der Hüttenwerke ab.

Ernstige Finanzlage in England. Chamberlain gab eine sehr ernste Erklärung über die finanzielle Lage Englands ab. Er sagte, wenn die Ausgaben nicht vermindert werden und die Produktion nicht vermehrt wird, so gehe das Land geradewegs dem Bankrott entgegen. Das einzige Heilmittel für den ungünstigen Stand der Balance sei, die Einfuhr zu vermindern und die Ausfuhr nach den Ländern zu vermehren, die bar zahlen können. Man werde der Lage Herr werden können, wenn das Volk den Schwierigkeiten geseinigt und mit Patriotismus begegne.

Schlechte Baumwollenernte in Amerika. Der Monatsbericht der amerikanischen Regierung über die Baumwollenernte bringt die niedrigste Note für die Beschaffenheit der Ernte, die das Bureau je gegeben hat, und außerdem ist das Ergebnis das kleinste seit 1909. Diese Tatsache wird sehr bedauert angesehen, da in Europa herrschenden Mangels an Baumwolle. Die Bekanntgabe des Berichtes hat den Baumwollmarkt in eine begreifliche Erregung versetzt und eine starke Aufwärtsbewegung der Preise zur Folge.

Briefkasten.

Dskar B. 1. Wenn Sie einen Auslandsbrief erhalten wollen, müssen Sie sich an die Postabteilung des Lodzer Polizeipräsidenten wenden. 2. Das Gesetz wird mit 4 M. befreit. Der Post selbst kostet gegen 25 M. 3. Es ist noch nicht gestattet, ohne Paß nach Deutschland zu reisen. Wir bezweifeln sehr, ob Sie die Ausreisegenehmigung erhalten werden, da nach den noch geltenden Bestimmungen Paße für das „feindliche Ausland“ nicht ausgestellt werden. An Personen unter 50 Jahren werden Auslandspaße nicht erteilt. Im übrigen sollen, wie auch von amtlicher Seite mitgeteilt wurde, in diesen Tagen neue Bestimmungen über die Ausfuhr von Auslandsreisen erscheinen.

S. R. In Lodz gibt es unseres Wissens keine Briefmarkenprüfungsstelle. Unseres Wissens gibt es in Deutschland 53 Briefmarkenjammerevereine, die zum Teil auch den Austausch von Briefmarken zwischen ihren Mitgliedern vermitteln. Es wird Sie interessieren zu erfahren, daß auch in Warschau ein Philatelistenverein besteht. Schreiben Sie doch einmal hin und melden Sie sich als Mitglied an.

Arthur. Leider können wir Ihnen nicht sagen, welche Hamburger oder Leipziger Handelsakademie am empfehlenswertesten ist. Vielleicht weiß hier ein Leser der „L. F. P.“ Bescheid.

M. G. Wer uns ignoriert, den lassen wir erst recht links liegen. Um Ihnen entgegenzukommen, werden wir jedoch das Gewünschte veröffentlichen.

Herausgeber: Hans Kriese.

Verantwortlich für Politik: Hans Kriese, für Lokales und den Unterhaltungs-Teil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Zoegel, für Inserate: Geschäftsleiter Dskar Kriese. Druck der „Lodzer Freien Presse“, Petrikauer-Str. 86.

Möbel!!! am billigsten nur
Kalinski & Cieleski,
Kosciuszko-Allee 89 (Spacerowa) in der Nähe der Andrzejka-
Straße) laufen — Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe,
Wäsche, Schuhwerk, Bijouterien und and. Kleinigkeiten.
Obiges wird zum kommissionarischen Verkauf angenommen. 1083

Häckelschneidemaschinen für Handbetrieb,
Dreismaschinen für Handbetrieb,
Feldschmiededen
führt stets am Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
E. Reizner,
Lodz, Skieniewicz-Str. 56.

Badpulver Friedensqualität, auch die beborzugte
Marke „Saxonia“, sind wieder zu er-
mäßigten Preisen zu haben: Drogerie
Arno Dietel, Petrikauer-Str. 157.

„DIABOLO“
40—500 Liter Stundeleistung
S. JAKUBOWITZ
Warschau,
Zelazna-Brama Nr. 6,
Filiale: 1910
Lublin, Krak. Przedm. 51

Wichtig für jeden!
Englische Seinen für Wäsche 8 Mark
Batiste (Oval) prima 13 M. Etamin, Creton und viele
andere Manufakturwaren, Kasse, da in Privatwohnung, sehr
billig zu verkaufen.
Widzewskistraße 30, Wohn. 10, Front. 2 Stock

Zement-Industrie „Beton“
Inh.: W. Matz,
Dobz, Brzeziner Landstraße 11
empfehlen in bester Ausführung: Zementplatten-Verlag für
Bürgersteige, vorstichmäßige Reparaturen, Betonrohre
für Kanalisationen, Zement-Dachziegel, Mörtelarbeiten, Grab-
einfassungen sowie sämtliche Pflaster- und Betonarbeiten.
Vertreter: R. Stenzel, Kosciuszko-Str. 85. 1041

Internationale
Einfuhrmesse
Frankfurt am Main
Offen für die Belchikung aus dem In- u. Ausland.
Anfragen und Anmeldungen an das
Mess-Amt Frankfurt am Main, Festhalle.
Informations-Stelle für Groß-Berlin:
Die Geschäftsstelle der Handelskammer
Frankfurt a. M. in Berlin W. 8.
2096 Zentrum 12937.
1. bis 15. Oktober 1919

1 Herrenzimmer, „dunkel Eiche“	12 000.—
1 Wohnzimmer, „Ruhbaum“	12 000.—
1 Speisezimmer, „Eiche gebeizt“	15 000.—
1 Schlafzimmer, „weiß“	3 400.—
1 „ „ „hell Eiche“	3 600.—
1 „ „ „Mahagoni“	4 500.—
1 „ „ „grau Whorn“	13 000.—
1 Gelongarnitur, schwarz, rotem Blau	2 250.—
1 „ „ „Empire weiß grün“	6 000.—
1 „ „ „Pololo“	9 000.—
1 „ „ „Mahagoni“	15 000.—
1 Konzerttisch, „Büchner“	7 500.—
1 Pianino, „Beder“	4 000.—

sowie Teppiche, Gas-, elektrische
Lampen und einzelne Möbelstücke
offert ab Lager 1847

Agentur- und Kommissionshaus

„DAK“
147 Petrikauer Straße 147

Wir kaufen zurück
folgende Nr. Nr. der „Lodzer Freien Presse“:
Jahrgang 1918: 6. Jahrgang 1919: 12.
Beleg der
„Lodzer Freien Presse“.

Der Landwirt
Allgemeiner landwirtschaftlicher Anzeiger für Posen,
Westpreußen, Ostpreußen und Kongresspolen, erscheint ab
14. d. Mts. jeden Donnerstag in deutscher Sprache.
Infolge seiner hohen Auflage
vorzüglichstes Anzeigen-Organ
für landwirtschaftliche Anzeigen aller Art.
Bezugspreis: monatlich 0,84 M., vierteljährlich 2,50 M., jähr-
lich 10,00 M.
Anzeigenpreis: 4-spaltige Zeile 0,60 M., 3-spaltige 1,20 M.,
2-spaltige 1,80 M., 1-spaltige 2,40 M., 1/2-spaltige 3,00 M.,
1/4-spaltige 3,60 M., 1/8-spaltige 4,20 M., 1/16-spaltige 4,80 M.
Adresse: Schriftleitung u. Geschäftsstelle des „Landwirts“
Posen, Viktoria-Str. 231. 1951

Schreibmaschinen
Underwood, Continental, Hammond, Adler, Pittsburg,
Genta, Mignon-Koppel mit deutsch-polnischer Tastatur.
Klaviere und Stuhlflügel
Stingl, Vanberger & Glos, Aufst. in Schwarz, mattruss,
mahagoni sehr preiswert zu haben.
Interessenten belieben Zuschriften an PONCZA & Co. in
Biala-Bielitz zu richten. 1999

10—15 zweifache oder 5—8 vierfache gebrauchte, im
guten Zustande befindliche
Schulbänke
für Schullinder von 12—15 Jahren, sowie eine Klassen-Tafel
werden zu kaufen gesucht. Offerten unter „A. B.“ an die Expedition
dieser Zeitung erheben. 2083

Wünsche mich an einem
rentablen Geschäft
mit 10 bis 15 000 Mark tätig zu beteiligen. Offerten
unter „A. B.“ in der Exp. d. S. W. niederzulegen.

Veränderungshalber
sofort verkäuflich:
Polstergarnitur mit Truemeu u.
Tischen, eigene Speisezimmer- u.
eigene Schlafzimmers-Einrichtung,
gebildete Singer-Maschinen,
Schaukelstuhl, Büchertagere, Tep-
piche, Lampen, Küchengeräte und
Geschirr. Sofomora-Str. 3, 1. Et.
rechts, W. 21. (Eingang vom Hofe
durch Sosnowastr. 1 an der alten
Jargewstra.) 2028

Für die Sommerfrische
Unterhaltungsliteratur.
Gefallen, gut erhalten, billig
zu verkaufen. Außerdem „Das
XIX. Jahrhundert“ in Wort
und Bild in zwei großen Dia-
bänden. Duga-Str. 103, R. 11
von 2—5.

**Schmiede-
Einrichtung**
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exp. d. S. W. 2042
Verkaufe sofort:
Garderobenkranz weiß lack. Spei-
serstisch für 12 Personen, elektr.
u. Gasheizung, Bilder, Placke
Straße Nr. 1, W. 15, Ecke Wi-
dzewstra. 2073

Möbel
aus 3 Zimmern u. Küche, darun-
ter 1 Kabinett, sofort zu verkaufen.
Gubernatorska 4, W. 10. 2054
Neue Kraken
wie: Polanski, Feigensauer, Lam-
bour etc. für Holz-, Baumwoll-
und Kammergarnspinnereien, sind
per sofort abzugeben. Näheres Bal-
ganzstr. Nr. 91, W. 37. 2060

Kleiner Laden
mit Wohnung und Küche gelegen
an der Skieniewicz, Rawski,
Gubina, Bulganika, Karola,
Przejed ob. Andrzejka, sofort ab-
dom 1. Oktober zu mieten ge-
sucht. Off. unter „Kleiner Laden“ an die
Exp. d. S. W. 2027

Briefmarken!
mit Aufdruck General-Gouver-
neur, Warschau sowie „Poczta Polska“,
werden gekauft. Wochentags
von 2—5 Uhr.
Duga-Str. 103, R. 11.

Conna
Nr. 214
Europa
3
Aus New
die Vertreter
sich und en
Finanzie
daß es sich
nehmen aus
aufbau des
um ein eintr
nächsten Schri
fierung der
zweige, die
wiegen sind u
Kredit nachsuc
liege es, zur
fierung die sy
päischen Finan
instituten, in
nach den ve
würde.
Den Plan
Morgan unge
bisher in d
Gehe habe d
Kreierbe Boari
geschäft weite
von Einsträn
Diese war be
Handel der
ist gerade e
treten, die ber
Friedenswirtsch
den nächsten
sehr zugehen,
Einschränkung
werden. Nach
jen die Bankei
der Finanzier
sammuntun.
mit dem deran
werden dürfen
ben, aber in d
schränkungen e
konzerne und C
sen. Der Reg
Beaufichtigung.
Das neu
dieser Banken
räumenden Kr
den und daß
Bankgeschäfte
den Geschäfte
den Weiße
zum Beispiel
Hochstoffe aus
solche Bank
deutschen Firm
letzt gibt dan
firma Schulb
Begrabung ist
gilt, der joda
exportiert.
Vertagun
Aus Paris
Friedenskonfer
tagung der Ro
mehr achtmon
angezeigt wäre
mäßen jedoch
österreich, Bul
lein. Da die
sich vermutlich
Vertagung de
Insofern von j
ler mit einiger
bleiben würde.
Die
W
Den gestrig
Arbeiten der
kommissionen
öffentlichen
gemeinsame
nen flaktand,
polnisch deut